

60 J  
MAX G  
BUCHHANDLUN  
BERLIN - G  
HOHENZOLLE  
RUF: 8

# Lehrmeister Pferd

Ein Bilderbuch zum Nachdenken

von

Horst Böttcher

Hauptmann (E)

*München für Geburts tag  
(besitz am 2.7.34)*

*von Walter*

*Westerland  
Juli 34.*

Mit 247 Aufnahmen von Tierphotograph Lt. a. D. Karl Schwerdtfeger

1937

---

VERLAG „OFFENE WORTE“, BERLIN W 35

Alle Rechte aus dem Gesetz vom 19. Juni 1901 sowie das Übersetzungsrecht sind vorbehalten.

## Vorwort

Jahrtausende habt Ihr Menschen Erfahrungen im Umgang mit uns Pferden gesammelt, Berge von Büchern habt Ihr über dieses Wissensgebiet geschrieben, zentnerweise Papier mit Anweisungen und Berichten aller Art bedruckt.

Das Ergebnis ist kläglich! Von Jahr zu Jahr ist Euer Verständnis für uns Pferde zurückgegangen. Jetzt ist es auf einem Tiefstand angekommen, der unsere Lage beinahe unerträglich macht. Die Bücher habt Ihr vielfach nicht gelesen oder falsch verstanden, die Anordnungen nicht beachtet und die Lehren Eurer Vorfahren in den Wind geschlagen.

Laßt Euch nicht dadurch täuschen, daß die Besten von uns mit den Besten von Euch Höchstleistungen im Springen, Ziehen und Laufen vollbringen, die man früher nicht für möglich gehalten hätte. So Gewaltiges leisten wir nur mit Menschen, denen wir vertrauen.

Die meisten Menschen aber haben unser Vertrauen nicht, weil sie uns nicht wie Lebewesen behandeln, sondern mehr als Maschinen betrachten. Manche unter Euch sind sogar so vermessen, es schon als besondere Fürsorge zu bezeichnen, wenn sie die durch Ihre Schuld an unseren Körpern verursachten Schäden und Gebrechen wieder auszuheilen versuchen.

Ihr Menschen habt Tierschutzgesetze aller Art. Denkt Ihr gar nicht daran, daß schlechtes Reiten und Fahren Tierschinderei erster Klasse ist? Habt Ihr vergessen, daß schlechte Zäumung, Sattelung oder Beschirrung uns das Fell zerreibt und uns Höllenqualen bereitet? Wollt Ihr Euren Verstand verschließen und nicht erkennen, daß Ihr mit unsachgemäßen Anforderungen unsere Körper schädigt, unsere Herzen bricht und unsere Nerven zerstört?

Wir wissen, daß nicht alle Menschen schlecht sind. Sicher haben viele den Wunsch, gut zu uns zu sein. Aber sie fangen es so ungeschickt an, daß Erfolge ausbleiben müssen, da sie nicht gelernt haben, unsere

Gedanken und Wünsche zu erkennen und aus unserem Verhalten richtige Schlüsse zu ziehen.

Wir Pferde wenden uns an alle Menschen, die es gut mit uns meinen und zeigen ihnen kleine Ausschnitte aus unserem täglichen Leben, können aber in starren Bildern nicht alle unsere Sorgen und Nöte wiedergeben.

Richtiges Sehen soll Euch Erkenntnis vermitteln.

Wir werben um Euer Verständnis, werbt Ihr um unser Vertrauen!

1

Ich bin ein altes Pferd. Bei uns rechnen die Jahre viermal so viel wie bei Menschen. Ich habe es meistens gut gehabt, kann aber trotzdem viel erzählen.

Die Menschen halte ich nicht für klug. Meistens merken sie erst an unserem Ohrenspiel und an unserem sonstigen Verhalten, was in der Umgebung vorgeht.



2

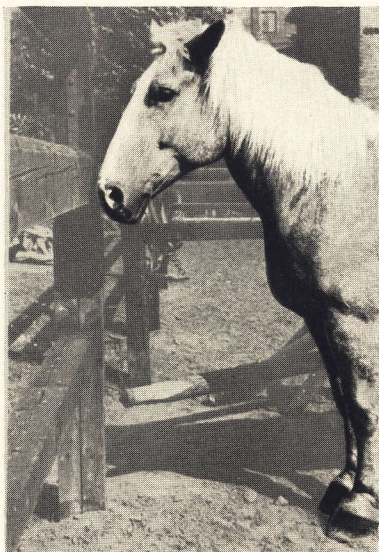
Über die Menschen kann ich nicht klagen. Natürlich stellen sie sich vielfach ungeschickt an, aber im übrigen behandeln sie mich wirklich anständig.



3

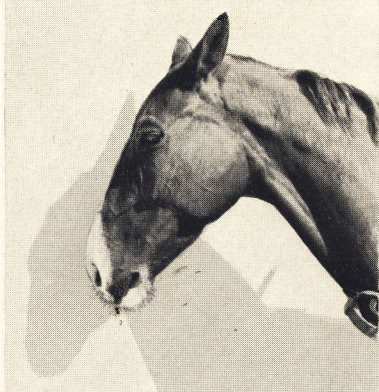
Auch meinerseits kann ich nicht klagen. Allerdings glaube ich, es besonders gut getroffen zu haben.





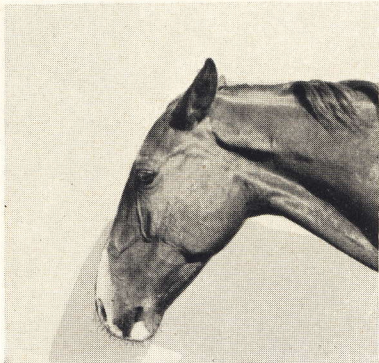
4

Ja, Ihr habt gut reden, weil Ihr so vornehme Reitpferde seid. Meine Familie besteht seit Generationen aus Arbeitspferden. Meine Großmutter war einmal vor einen Wagen gespannt, der viel zu schwer beladen war. Als sie ihn nicht anziehen konnte, bekam sie außerdem noch Prügel. Meine Mutter erzählte mir das immer und sagte, die Menschen sind gemein. Sie wollen uns nur ausnutzen.



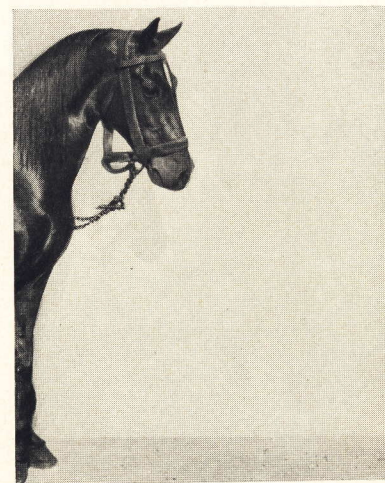
5

In sich ist ja die Sache langweilig, so daß man schläfrig wird. Aber, wenn man darüber nachdenkt,



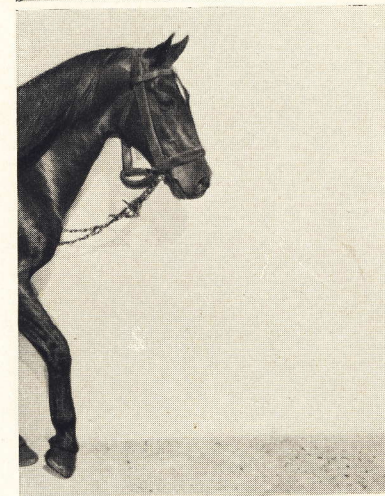
6

kommen ordentlich böse Gedanken, man legt die Ohren an und sinnt auf Selbsthilfe.



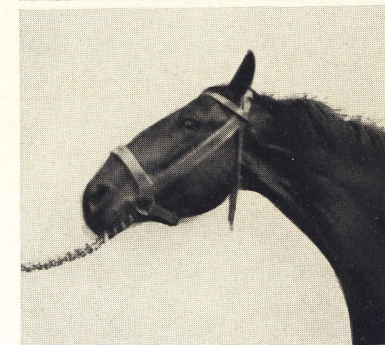
7

Das ist ja alles ganz interessant,



8

aber wenn ich hier noch lange stehen soll, fange ich an zu scharren und werde ungeduldig.



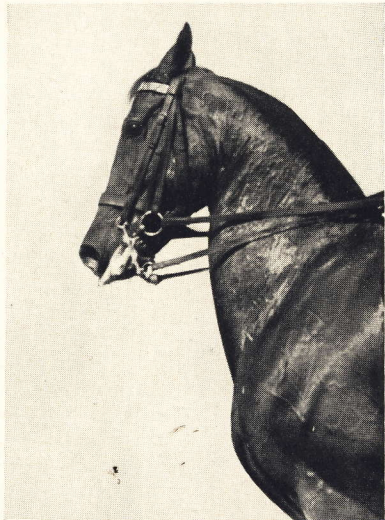
9

Wenn nur diese Putzerei nicht so unvorsichtig gemacht würde. Ich habe ein so dünnes Fell. Mein Großvater war Vollblüter.



**10**

Laßt Euch doch nicht alles gefallen. Meine Mutter hat mir immer gesagt: „Hau dazwischen!“ Dann behandeln sie Dich schon mit der nötigen Vorsicht und Hochachtung!



**11**

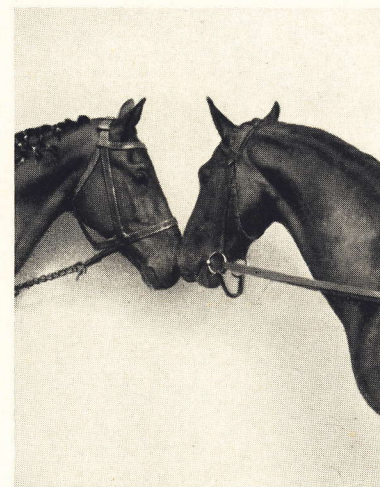
Aber schließlich muß man doch den Menschen auch entgegenkommen und sich überlegen, welches die nächste Hilfe des Reiters sein wird und was er von einem will.



**12**

Kinder, habt Ihr mich heute aber angestrengt! Meine Augen sind direkt müde. Ein Glück, daß Ihr mir mit dem Schweißmesser den Schweiß aus den Haaren zieht, da werde ich schnell trocken.

Ich bin Klatschnaß und würde mich bestimmt erkälten, wenn ich langsam trocknen oder womöglich in Zugluft stehen müßte.



**13**

Die Hauptsache bleibt, daß wir uns untereinander verstehen und vertragen. Die Menschen sagen auch, wenn sie einander kennenlernen wollen: sie müssen sich beriechen! Das haben sie von uns Pferden gelernt. Aber ausführen können sie es nicht, weil sie gar keine richtigen Nasen haben.



**14**

Glaubt ja nicht, ich lache über Euch! Ich werfe nur die Lippen auf und hebe den Kopf, weil es hier so schön riecht.



**15**

Leider gibt es überhaupt nichts zu lachen! Auf Grund meiner Erfahrungen finde ich die Mehrzahl aller Menschen gemein!



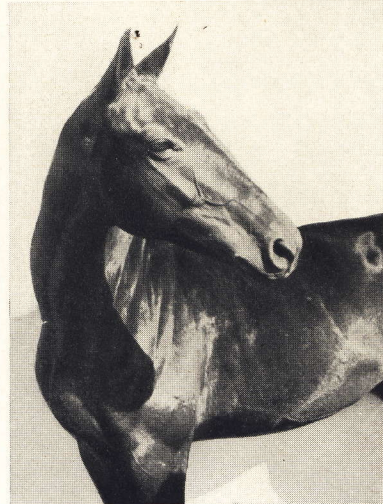
**16**

Wenn der Reiter immer so am rechten Zügel zieht, tut der rechte Maulwinkel besonders weh. Nach dem Abzäumen reibe ich dann immer die rechte Maulspalte auf der Krippe oder an der Mauer.



**17**

Auf die Dauer ist es zu langweilig, angebunden zu stehen. Ich streife die Halfter über ein Ohr und überzeuge mich, daß kein Mensch in der Nähe ist.



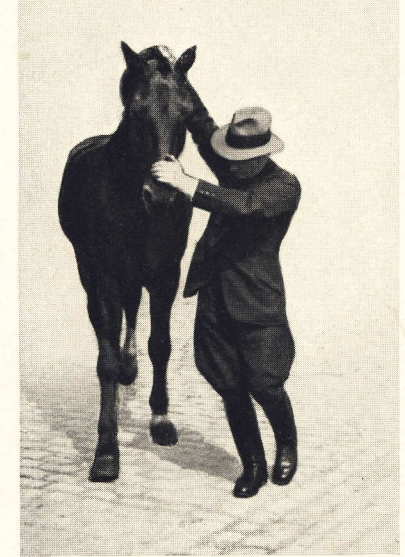
**18**

Habe ich mich ganz von der Halfter befreit, so erkunde ich noch einmal, ob keine Gefahr droht. Mein Gesicht ist schon sehr unternehmungslustig. Fort geht's im langen Galoppsprung. Wenn jemand hinter mir herläuft, springe ich nur noch mehr, denn die Menschen sind ja viel zu langsam.



**19**

Aber wenn der Hafer in der Futter-schwinge rasselt, gehe ich im Trabe drauflos.



**20**

Und schließlich lasse ich mich willig, linke Hand vor dem Nasenbein, rechte Hand dicht hinter dem Ohr in der Mähne, wieder auf meinen Platz führen.

Wenn mir allerdings die linke Hand die Nüstern zudrückt, werde ich unruhig und denke gar nicht daran, mitzugehen, weil ich nicht atmen kann.



**21**

Viele Menschen haben doch zu wenig Ahnung von uns und zu wenig Gefühl für uns Pferde.

Mancher stellt mich so unbequem und unnatürlich auf, daß ich wie ein Sägebock dasstehe. Da kann man wirklich nur die Ohren anlegen.



**22**

Auch wenn ich gut aufgestellt werde und natürlich stehen kann, ist es mir zwar nicht möglich, den ungünstigen Anfaß meines Halses zu verbergen, aber im übrigen kann man mir meine gute Abstammung dann doch wirklich schon von weitem ansehen, und zufrieden stelle ich die Ohren nach vorn.



**23**

Die Menschen sagen: „Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul.“

Heutzutage werden aber Pferde selten verschenkt. Man sieht also öfter ins Maul. Leider machen das viele sehr ungeschickt.

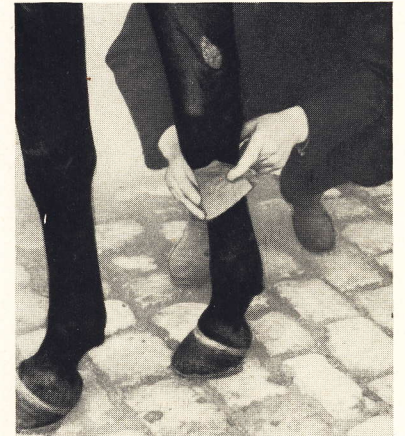
Ohne Zäumung macht Ihr es zweckmäßig so



**24**

und mit Zäumung so.

Aber gern haben wir das nicht, auch wenn es gut gemacht wird. Hättet Ihr Menschen das gern?



**25**

Wie wenig Menschen verstehen doch etwas vom Bandagieren (Wickeln).

Man muß den Wickel innen an das Bein anlegen.



**26**

Dann schräg nach unten bis an den Fesselkopf wickeln.



**27**

Das Wickeln wird ohne Falten nach oben fortgesetzt, und es ist notwendig, die Bänder glatt auszustreichen. An keiner Stelle darf das Pferdebein gepreßt oder geschnürt werden.



**28**

Der Knoten wird so gelegt, daß er unter keinen Umständen drückt, also nach außen!



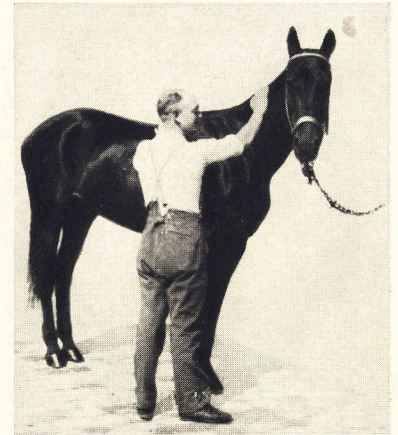
**29**

Die Enden der Schleife müssen gut gesichert und weggesteckt werden.



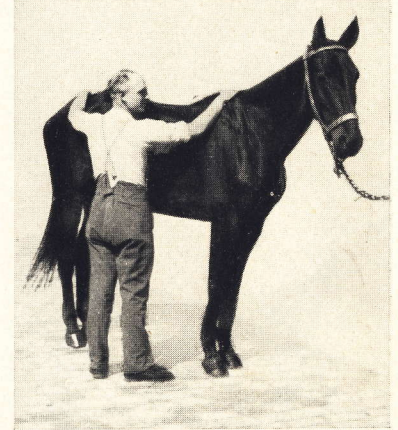
**30**

Im Stall werden wir über den Fesselkopf bandagiert.



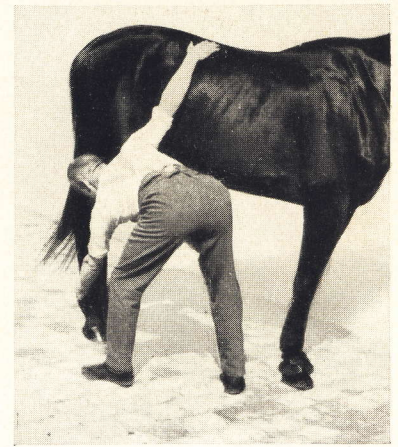
**31**

Das ist mal ein vernünftiger Mensch! Er spricht mit mir, klopft mich, legt die rechte Hand auf meinen Hals, die linke in die Sattellage und beobachtet meinen Gesichtsausdruck.



**32**

Nun tritt er nach hinten und sieht mich immer noch an. Was will er von mir?



**33**

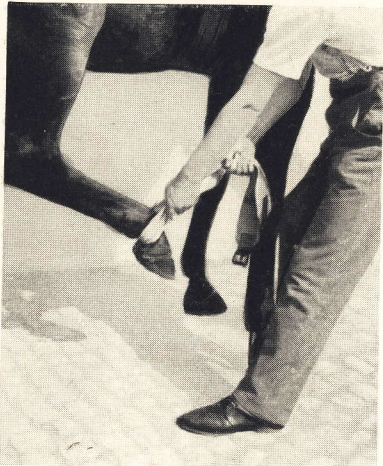
Jetzt gleitet seine linke Hand an meinem Hinterfuß herunter, er bückt sich. Die rechte Hand bleibt auf meinem Rücken. Aha! Beinhochheben!





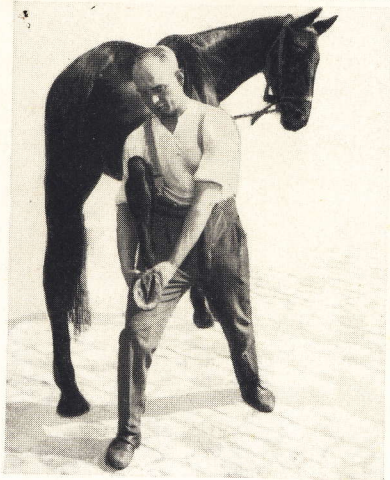
**34**

Nun hebt er meinen Fuß und zieht ihn nach vorn. Das ist für mich gar nicht angenehm. Da muß ich mein Gewicht nach links verlegen, um nicht umzufallen, denn der Mensch ist ja viel zu schlapp, als daß er mich stützen könnte. Einmal verlor ich beim Fußhochheben das Gleichgewicht. Da hat man mich geschlagen und glaubte, ich wollte mir nicht das Bein hochheben lassen. So dumm sind manchmal die Menschen!



**35**

Wenn ein Pferd das noch nicht kennt, nehmen sie manchmal auch einen Gurt zum Hochheben des Beines, weil sie damit besser festhalten können.



**36**

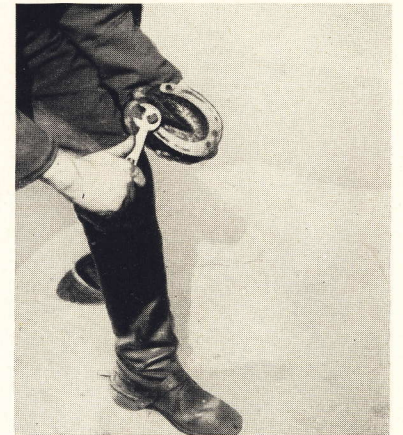
Und nun ergreift er mit beiden Händen das Fesselgelenk, tritt nach hinten, indem er meinen Huf auf seinen rechten Oberschenkel legt und mein Bein ganz nach hinten heraus zieht.

Da kann ich nicht ausschlagen. Will ich auch gar nicht! Aber ich möchte doch mal sehen, was da hinten los ist. Hier ist doch keine Schmiede, trotzdem der Mann so danach riecht.



**37**

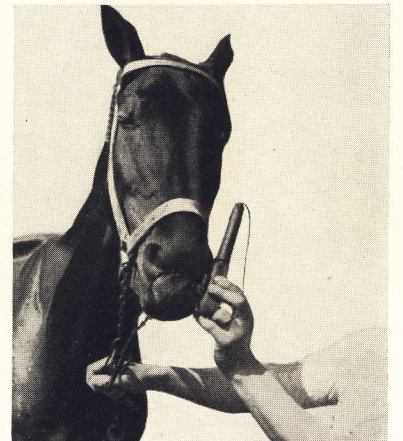
Natürlich ist es wichtig, daß er meinen Huf gegen seinen Oberschenkel hält, wenn er Stollen einschrauben will. Den Stollen schraubt er erst mit der Hand ein.



**38**

Dann zieht er ihn mit dem Stollenschlüssel an. Neulich hielt mal einer den Huf hierbei nicht fest an den Oberschenkel.

Donnerwetter, war das ein Schmerz in den Sehnen und Bändern des Gelenks, als plötzlich der ganze Huf roh mit dem Stollenschlüssel herumgerissen wurde.



**39**

Seht Ihr denn gar nicht, daß ich ganz still halte, wenn Ihr Euch vernünftig benehmt und mir klarmacht, was Ihr wollt?

Wozu bekomme ich da noch eine Bremse aufgesetzt?

Und dann ist die Bremse noch so gemein nach rückwärts angedreht, daß sie beim Bewegen der Oberlippe nicht abrutscht.



**40**

Sehr leicht kommt es — besonders wenn wir müde werden — vor, daß wir uns mit einem Bein gegen das andere schlagen. Ihr Menschen nennt das am Fesselkopf „streichen“, weiter oben „klopfen“.



**41**

Die Streichwunde muß natürlich durch einen „Streichlappen“ geschützt werden, sonst heilt sie nicht schnell genug.

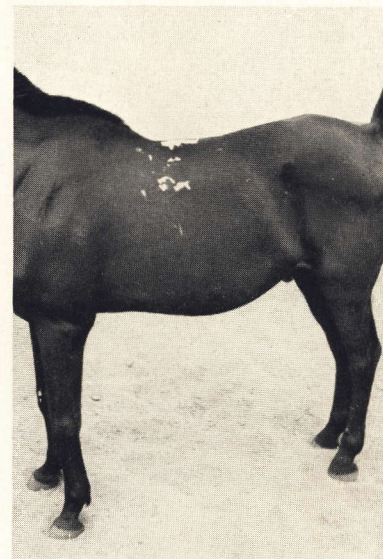
Von dem „Klopfen“ entstehen meistens Knochenauftreibungen, die Ihr ja Überbeine nennt.



**42**

Wir müssen uns besonders auf glatter Straße sehr vorsehen, daß wir nicht auf die Knie fallen und sie durchschlagen.

Als Schutzmittel gibt es Kniekappen, deren unterer Riemen aber sehr lose sein muß, damit sich das Gelenk bewegen kann. Ist er fest angezogen, scheuert er fürchterlich bei jedem Schritt.



**43**

Unfachgemäß befestigte oder im Leder zu harte Riemen scheuern uns das Fell durch.

Scheuer- und Druckstellen bleiben lebenslanglich sichtbare Schandflecke.

Durch die Verletzung der Haut werden die Hautzellen vernichtet, so daß dort lebenslanglich nur weiße Haare wachsen.

Willst Du durch Nachlässigkeit beim Satteln, Schirren oder Zäumen daran schuld sein, daß ich lebenslanglich mit solchem Schandfleck herumlaufe? Man sollte Deinen Namen daran schreiben!



**44**

Sind wir aber doch mal auf die Knie gefallen, so bekommen wir einen Watteverband, der durch eine über Kreuz laufende Binde gehalten wird.



**45**

Damit kann man ganz gut laufen und braucht wenigstens nicht im Stall zu stehen.



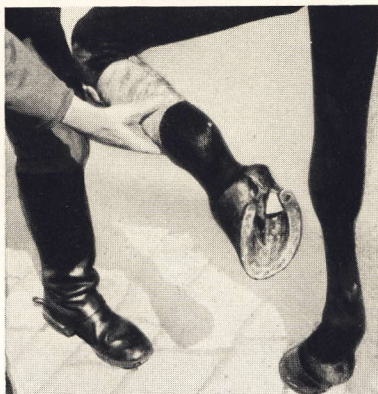
**46**

Wenn wir über grobe Sprünge gehen sollen, gebt Ihr uns am besten Schnürbandagen und zum Schutze der Ballen und Hufkronen Gummiglocken.



**47**

Auh! Was tut mir der Fuß weh! Es drückt mich etwas im Huf! Ich kann gar nicht auftreten! Muß ich dennoch laufen, so lasse ich mein Gewicht vermehrt auf das gesunde Bein fallen. Ihr Menschen sagt: „Er lahmt.“



**48**

Aha! Ein kleiner Stein hat sich zwischen Strahl und Eisen festgesetzt.

**49**

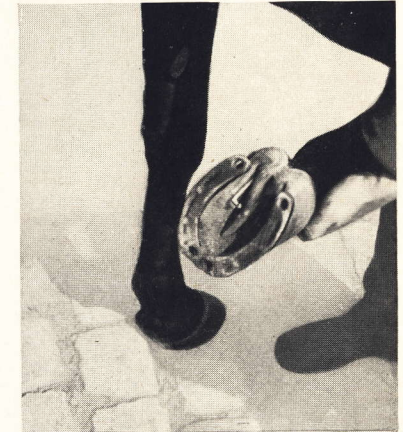
Nein, sogar ein großer Stein hat sich ins Eisen geklemmt. Wenn uns die Menschen kein Hufeisen aufschlügen, hätten wir solche Scherereien nicht! Aber auf diesen elend harten Straßen ist wohl Beschlag nötig. Das harte Pflaster hält der beste Huf ohne den Schutz des Eisens nicht aus!



**50**

Neulich hatte ich mir sogar einen Nagel eingetreten. Die Menschen sagten: „Glücklicherweise blutet es, dann gibt es keine Blutvergiftung.“

Sie zogen den Nagel vorsichtig in der dem Eintritt entgegengesetzten Richtung heraus, was gar nicht sehr weh tat, ebensowenig wie das Ausschneiden und Waschen der Wunde.



**51**

Und dann machten sie mir einen Splintverband. Zuerst kam ein Pulver mit Watte.





**52**

Darauf so viel Werg, wie in den Huf hineinging.



**53**

Dann wurden mit dem Hammer die Splinte über Kreuz zwischen Huf und Eisen festgeklopft, und ich konnte wieder tadellos laufen und war dienstfähig.

Ein Glück, daß es noch vernünftige Menschen gibt!



**54**

Das Ausscheren haben wir sehr gern. Wenn die Schermaschine aber von oben nach unten gehalten wird und man vor Schreck mal mit dem Bein zuckt, haut man gerade gegen die scharfe Kante der Maschine.



**55**

Da ist es schon besser, wenn die Maschine von unten angelegt ist. Ich kann mir dann nicht so leicht weh tun.



**56**

Schlimm ist ja am Ohr das verrückte Geräusch der Maschine, die schon etwas stumpf ist, so daß auch noch einzelne Haare ziepen! Man macht dazu ein nachdenkliches Gesicht, genau wie die Menschen beim Friseur!



**57**

Entschieden lieber lasse ich mir das Ohr von einem Mann zusammendrücken, der mit einer Scheere die überstehenden Haare abschneidet.



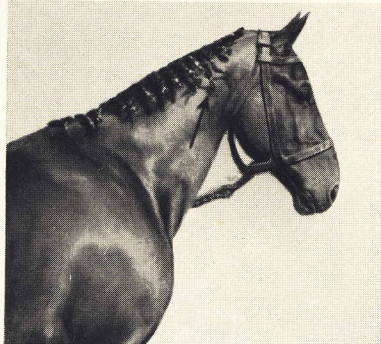
**58**

Natürlich muß auch die Mähne sauber und gleichmäßig verzogen sein. Hierzu ist sie zunächst glatt zu kämmen.



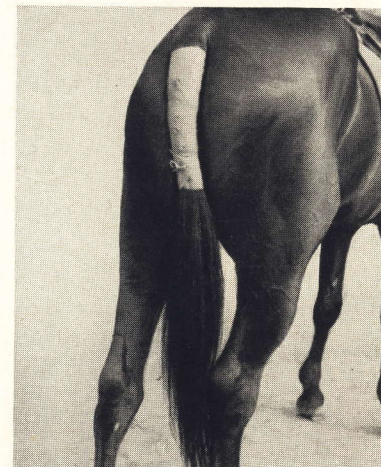
**59**

Dann wickelt man sich die längsten Haare um Mittel- und Zeigefinger der linken Hand, kämmt mit der rechten Hand die kürzeren Haare nach oben und zieht die langen Haare aus.



**60**

Sehr gut ist es, die Mähnenhaare mit Bast einzuflechten; die Mähne legt sich dann schön und steht gepflegt aus. Die Enden der Zöpfe müssen durch Zurückbinden gesichert sein, sonst gehen sie frühzeitig auf, wie man hier bei einigen Zöpfen sehen kann.



**61**

Ist der Schweif verzogen oder frisch gewaschen, wird man um die Krübe eine Bandage wickeln, damit sich die Haare schön legen.



**62**

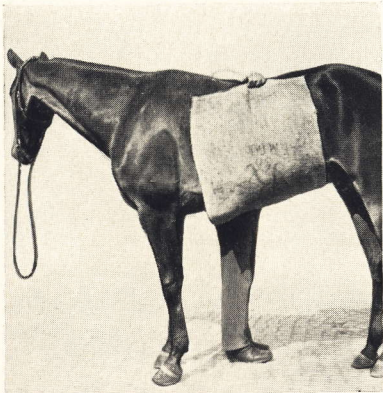
Für einen Ballentritt oder auch einen Kronentritt könnt Ihr einen tadellosen Verband machen,

der uns beim Gehen nicht ein bißchen hindert.



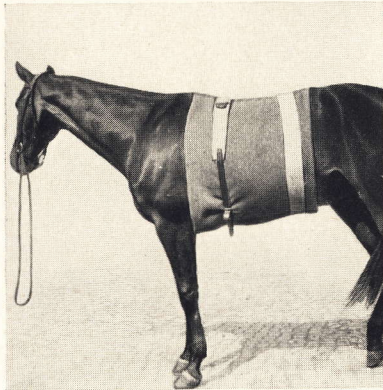
**63**

Und haben wir uns einmal eine sehr stark blutende Wunde am Bein zugezogen, so könnt Ihr oberhalb der Wunde mit einem gewöhnlichen Hosenträger abbinden.



**64**

Hat mal einer Kolik, so bekommt er einen Priesniß-Umschlag. Ein Sack wird in lauwarmes Wasser getaucht, leicht ausgedrückt und von unten um den Leib gelegt.



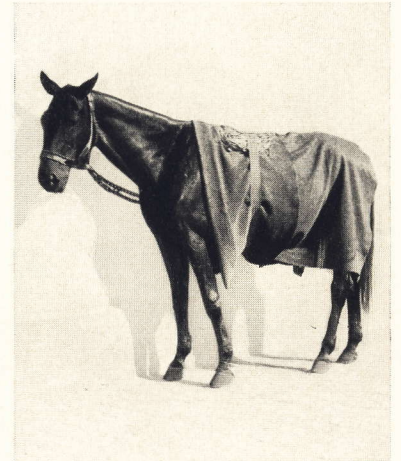
**65**

Darüber kommen dann 1—2 Woilachs, die mit Gurten festgehalten werden, aber nicht den Zügel so herunterhängen lassen, sonst tritt man womöglich noch hinein.



**66**

Wer stark geschwitzt hat und noch naß ist, muß abgerieben werden. Das Reiben mit zwei Strohwischen gibt ein wunderbares Gefühl, wenn einem das Fell juckt.



**67**

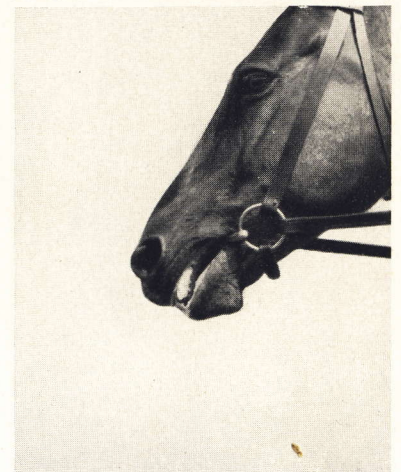
Und hinterher mit einem Woilach eindecken!

Aber vergeßt ja nicht die Strohpausche unter den Gurt zu schieben, sonst gibt es eine fürchterliche Druckstelle am Widerrist. Ein kleiner Nachmittagschlaf im Stehen ist dann sehr angebracht!

**68**

Grauensvoll wenige unter Euch Menschen verstehen etwas von der Kunst des Zäumens. Die meisten sehen nicht einmal hin, wie das Gebiß im Pferdemaule liegt. Liebe Leute! Hängt Euch mal selbst ein Kilo Eisen in den Mund und sagt uns dann, wie wir richtig und vertrauensvoll an den Zügel gehen sollen, wenn die Gebisse schlecht liegen.

Und dann — in welcher Verfassung befinden sich teilweise die Gebisse! Sie sind ausgeleiert, an den Rändern sind scharfe Metallgrate, die das weiche und empfindliche Pferdemaule zwicken, scheuern und verletzen. Wir wollen möglichst dicke, gut gehaltene Trensen, weil die dünnen schmerzhaft ins Fleisch schneiden.



**69**

Wie soll man sich wohlfühlen, wenn einem die Trense das Maul stundenlang nach oben aufreißt. Man macht ein Gesicht, wie ein Mensch der einen zu engen Kragen anhat. Die Nüstern blähen sich vor Unwillen.

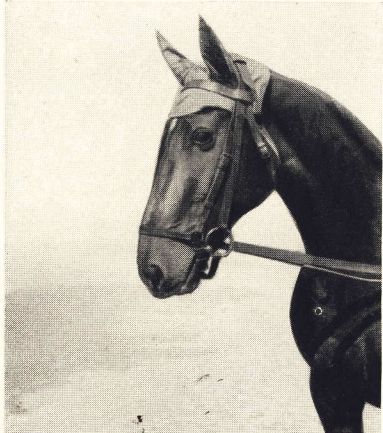


**70**

Und wie ist es, wenn die Trense zu tief liegt, so daß sie dauernd an die Zähne stößt? Man macht ein unglückliches Gesicht, labbert am Gebiß herum, versucht es auszuspucken, was natürlich nicht geht.

Mit solch mangelhafter Zäumung könnt Ihr uns doch niemals an den Zügel bringen. Oder etwa?

Wir wollen Euch nur sagen, daß mit schlechter Zäumung alles Stümperei bleibt. Ihr quält uns damit und macht Euch das Leben schwer, weil Ihr außer unserer Verärgerung nichts erreicht.



**71**

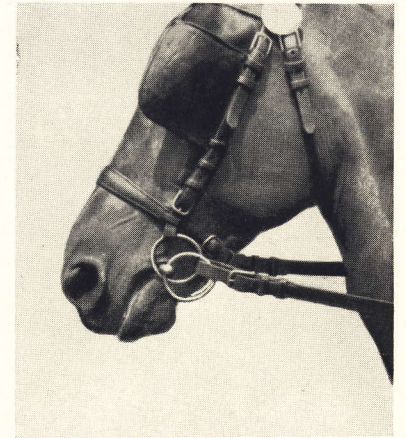
Mit gut sitzender Zäumung fühlt man sich richtig wohl. Man braucht nicht mit dem Kopf zu schlagen und kann sich an die Hand des Reiters nach vorne heran strecken!

Wenn einem dann die Fliegen nicht in die Ohren kriechen können, ist alles tadellos. Aber dazu braucht man keine Ohrenschützer. Reibt uns die Ohren mit Flit ein, dann kommen die Fliegen nicht heran.



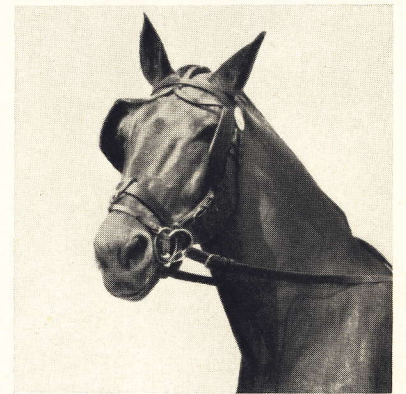
**72**

Schnallt Ihr die Leine nur in einen Ring der Doppelringtrense, so zieht sich das Gebiß hin und her, Ihr habt „scharf geschnallt“.



**73**

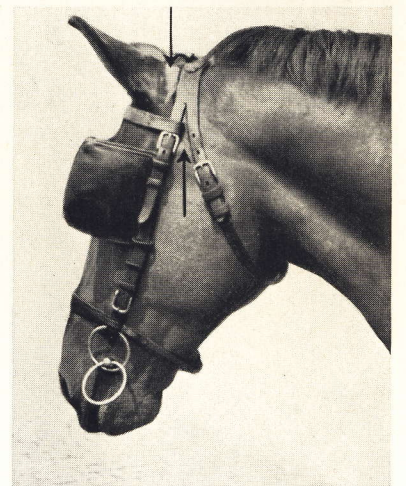
Schnallt Ihr die Leine in beide Trensenringe, so ist „weich geschnallt“, weil sich ein Teil des Anzuges über Backenstückstrippe und Nasenriemen auf das Nasenbein überträgt.



**74**

Wollt Ihr unser Maul schonen, so nehmt einen „Pullerriemen“, weil durch ihn ebenfalls ein Teil des Anzuges auf das Nasenbein übertragen wird, ebenso wie die Wirkung beim Kappzaum ganz auf das Nasenbein geht.

Natürlich müßt Ihr die Leinen in beide Trensenringe einschnallen und nicht wie hier nur in einen.



**75**

Ist der Stirnriemen so kurz, daß das Kopfzeug uns hinter dem Ohr scheuert, so verlängert ihn dadurch, daß Ihr auf der Innenseite des Gespannes die Kehlrriemenstrippe aus dem Stirnriemen herausnehmt!



**76**

Kappzaum zum Longieren und zur Arbeit an der Hand. Damit mache ich ein ganz ängstliches Gesicht, weil ich das noch nicht kenne.



**77**

Gute Reiter und Fahrer kommen mit einfachster, aber tadellos sitzender Zäumung aus! Gummischeiben sind z. B. ein Zeichen für einseitige Steifheit des Reiters oder des Pferdes. Sie sollen verhindern, daß das Gebiß durch das Maul gezogen wird.

Versucht, ohne solche Hilfsmittel zu arbeiten, oder benützt sie nur kurze Zeit!

Ganz auf dem Holzwege seid Ihr, wenn Ihr eine immer schärfere Zäumung, schärfere Kandaren, schärfere Schnallung wählt! Dann wird unser Maul immer härter und unempfindlicher.

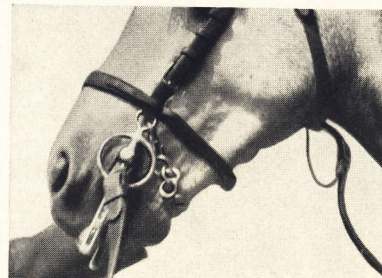
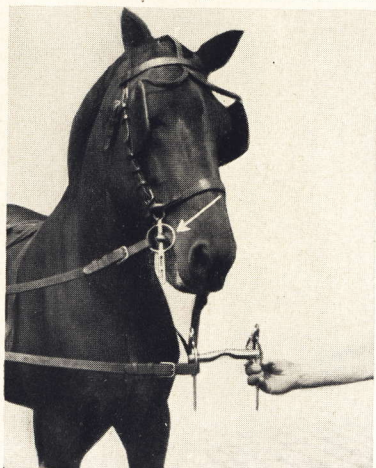
Oder wir wissen vor Schmerzen nicht, was wir anfangen sollen. Ihr nennt das: Wir werden heftig!

Die besten Reiter und Fahrer sind die, die mit weichster Zäumung am meisten erreichen!

**78**

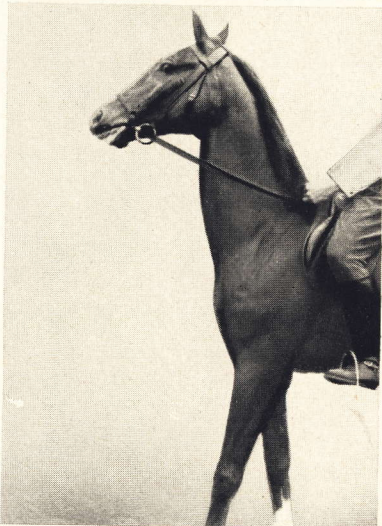
Bei Fahrkandaren mit beweglichen Schenkeln dürft Ihr die Leine nicht in das Schaumloch schnallen, weil sonst der vordere Bügel unsere Haut quetscht! Wir schlagen verzweifelt mit dem Kopf!

Schnallt die Leine um den Balken, dann fühlen wir uns wohl!



**79**

Man muß die innere Leine so um den Balken schnallen, dann können auch bewegliche Kandarenanzüge das Maul nicht quetschen.



**80**

Du drückst die Hand herunter und willst mich gewaltsam in eine Haltung pressen? — Das kommt nicht in Frage. Ich spanne die Halsmuskeln an, mache sie steif und wehre mich dagegen.

Die Hand gehört stets auf die Linie Ellbogen—Pferdemaul. Du sollst nicht am Zügel ziehen. Damit erreichst Du nur, daß alles schlechter wird! Du bestrügst Dich selbst damit.

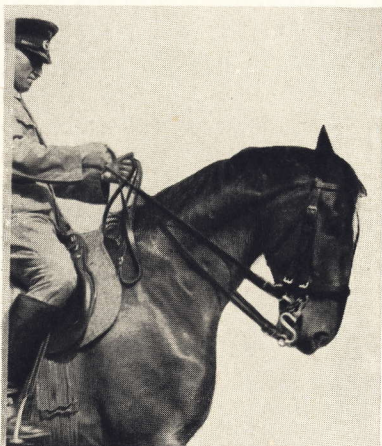
Wenn Du die richtige Haltung einnimmst, tue ich nach einiger Zeit das gleiche.



**81**

Auch wenn einer von uns beiden den Kopf zu tief, oder der andere den Kopf zu hoch nimmt, kannst Du das nicht dadurch abstellen, daß Du die Leinen im Kreuz falsch schnallst. Im Kreuz muß stets die zu dem höher getragenen Pferdekopf führende Leine oben sein. Sonst tust Du uns beiden im Maule weh, und damit ist nichts gebessert, es wird immer schlechter!





**82**

Glaubst Du etwa, daß Du durch Höhertragen der Fäuste meinen Kopf höher bekommst? Wie dumm von Dir!

Bitte überlege Dir doch, daß Du durch Höhertragen der Kandarenfaust die Hebelwirkung der Kandare verstärkst und mich dadurch veranlaßt, den Kopf nur noch tiefer zu nehmen, wenn ich mir nicht durch Koppschlagen Luft mache. Das tut mir im Maul zwar weh, aber ich bekomme eine feinere Haltung.



**83**

Nach unserer Auffassung dürften nur solche Menschen mit Kandare reiten, die an den eigenen Knochen die furchtbare Wirkung der Kandare erprobt haben.

Am besten, Ihr legt die Kandare vor Euer Schienbein, hakt die Kinnkette kurz ein und laßt einen guten Freund mehrfach an den Kandarenzügeln reißen.

Ist ein Pferdemaul weniger empfindlich als Euer Schienbein?

**84**

Wir Pferde sind kandarenreif, wenn wir gerade gerichtet sind und gleichmäßig an beiden Zügeln stehen. Die meisten von Euch wissen gar nicht, was das ist, aber eine Kandare hängen sie uns trotzdem ins Maul, ohne eine Ahnung davon, daß die Hebelwirkung der Kandare ausreicht, uns Knochenhaut und Zahnfleisch zu quetschen und schmerzenden „Ladendruck“ hervorzurufen. Das sind fürchterliche Qualen! Wenn wenigstens die Gebisse in Ordnung wären! Aber man sieht verbogene Kinnkettenshaken, die uns ins Fleisch bohren, und verbogene Schenkel.



**85**

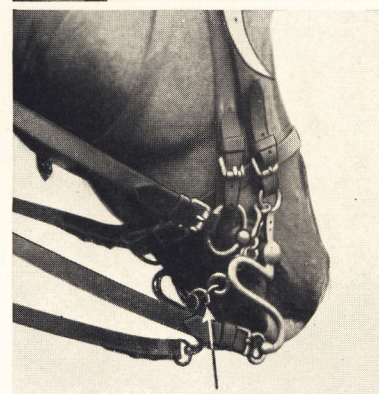
Ist die Kinnkette zu kurz eingehängt, so „strotzt“ die Kandare. Mit angstvollen Augen denke ich an die Maulschmerzen, die mir jede unverständige Hand bereiten muß.



**86**

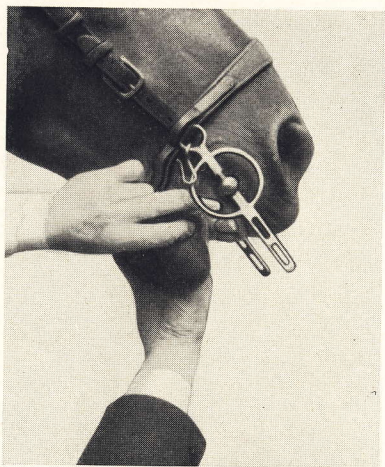
Ist die Kinnkette lang eingehakt, so „fällt die Kandare durch“. Ihr denkt, eine durchfallende Kandare wirkt weich? Das tut sie nicht, weil Ihr Euch mit Muskelkraft hinten an die Zügel hängt. Dadurch wird der Unterkiefer mit Nerven, Zahnfleisch und Schleimhäuten bis zur Gefühlosigkeit zusammengequetscht.

Und das nennt Ihr Reiten? Vor Kummer schließe ich halb die Augen, und durch die Nüstern blase ich stöhnend meinen Schmerz. Und schäme mich für Euch und Euern Unverstand.



**87**

Wer die Kinnkette verdreht, ist ein gefährlicher Stümper und Anfänger. Die Glieder der Kinnkette bohren sich schmerzhaft in die Haut.



**88**

Wer nachlässig zäumt und sich gefühllos mit roher Gewalt an die Zügel hängt, zwingt uns zu Abwehrmaßnahmen!

Diese Abwehrmaßnahmen nennen die Menschen dann „Fehler“.

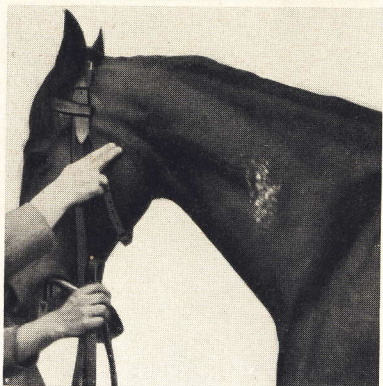
Sie sind stolz, wenn sie solch einen „Fehler“ bei uns finden, denken aber nicht daran, daß es eigentlich „ihr“ „Fehler“ und „unsere“ Abwehrmaßnahme ist.

Wie schmerzhaft ist es, wenn die Kandare zu tief im Maul liegt und bei jedem Schritt auf den Hakenzahn schlägt.



**89**

Die meisten Menschen wissen überhaupt nicht über den Zweck des Reithalsters und des Nasenriemens Bescheid. Beide sollen das Pferdemaul schließen, beim Fahrzaum soll der Nasenriemen auch noch die Backenstücke mit den Scheuklappen am Pferdekopf halten, damit wir nicht nach hinten sehen können. Reithalfter und Nasenriemen müssen also richtig liegen und genügend eng sein, sonst verfehlen sie ihren Zweck.



**90**

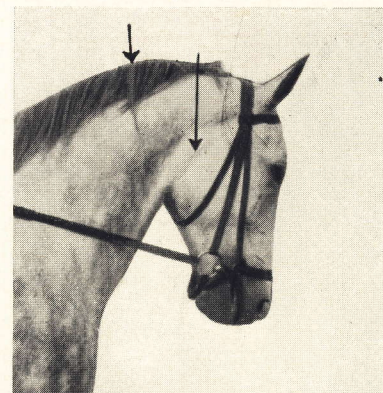
Warum sperren wir eigentlich das Maul auf? Wenn der Reiter oder Fahrer von uns Beizäumung verlangt und die Ohrspeicheldrüse zusammengequetscht wird, tut das sehr weh. Hast Du bei Deinem Pferd überhaupt schon mal mit der Hand gefühlt, wie weit der Kinnbacken nach hinten geht, wie breit der Kehlgang und wie stark die Ohrspeicheldrüse ist?

**91**

Laß Dir sagen, daß manche Pferde große Schwierigkeiten haben, sich überhaupt richtig beizuzäumen. Ihr Hals kippt nach unten weg, so daß der höchste Punkt nicht mehr zwischen den Ohren, sondern am dritten Halswirbel liegt.

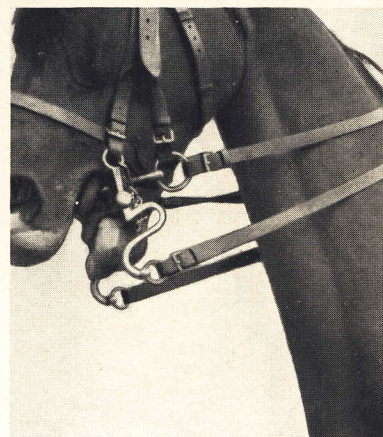
Wenn wir Pferde Schmerzen beim Nachgeben im Genick haben, geben wir der Einfachheit halber nur mit dem Unterkiefer nach, sperren also das Maul auf. Mit offenem Maul ist man natürlich immer hart und gefühllos.

Weich ist man nur bei geräuschlosem Kaueu. Wer mit dem Gebiß lärmt und klappert, ist nie „am“ — meistens „hinter dem“ Zügel!



**92**

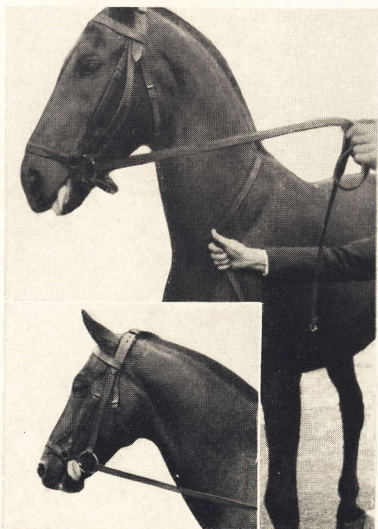
Wenn man bei einer Fahrkandare die Leine in den dritten Schlig schnallt, bekommt sie leider die Wirkung eines Brecheisens. Schmerz erfüllt sperrt man das Maul auf und läßt die Zunge heraushängen!



**93**

Manche Pferde empfinden es auch als Erleichterung, die Zunge hochziehen.

Weißt Du, wieviel Pferde Deiner näheren Umgebung die Zunge hochziehen, über das Gebiß nehmen oder heraushängen lassen?



**94**

Wenn wir uns diese Fehler durch falsche, meistens zu scharfe Zäumung oder durch zu rohe, harte Einwirkung mit der Hand erst mal angewöhnen, ist nicht mehr viel zu ändern.

Ganz schlimm ist es, wenn diese Fehler schon bei Trensenzäumung in Erscheinung treten!

Hütet Eure Zungen, aber achtet auch auf unsere! Pferde und Menschen mit derartigen Fehlern sind selten „richtig am Zügel“.

Viel mehr Fehler als Ihr denkt, entstehen durch falsche Zäumung.

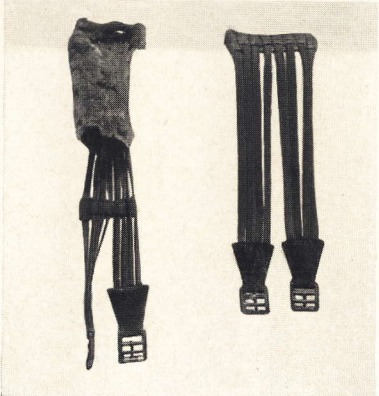


**95**

Hoffentlich sagen Euch die folgenden Bilder, daß Ihr auf die Ausrüstung ganz großen Wert legen müßt, wenn Ihr uns das Leben leicht machen wollt. Wenn Ihr die Ausrüstungsstücke nicht pflegt, werden wir durch Eure Unachtsamkeit bald verwendungsunfähig geworden sein.

Bitte, stellt Euch nur mal vor, wie schmerzhaft diese Knoten im Sattelgurt auf unser Fell drücken, wie sie reiben und scheuern, bis schließlich eine richtige Verletzung da ist!

Und dann noch der schlecht gelegte, schlecht geflickte Woilach, dessen untere, hintere Kante als scharfer Absatz uns den Rücken unter qualvollsten Schmerzen durchreibt!



**96**

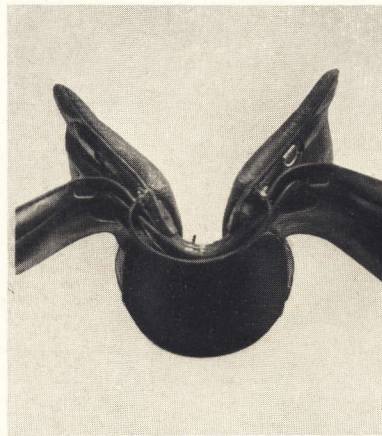
Wenn die Gurte nicht gepflegt werden, nützt auch das Benähen mit Rehfell nichts; unser Fell geht dennoch entzwei.

**97**

Aber geradezu teuflische Qualen erleiden wir, wenn sich ein Niet im Vorderzwiesel löst und mit metallischer Schärfe in unseren Widerrist drückt, belastet mit Deinen 1½ Zentnern Körpergewicht. Das kommt nicht vor? Doch, lieber Freund — leider kommt das vor. Wir schlagen dann verzweifelt mit dem Kopf, um den schmerzenden Rücken nach unten durchzubiegen und so den Schmerz zu lindern.

Du aber wirfst oben sitzen und sagen: „Mein Pferd ist heute wieder mal ganz verrückt, was hat es nur? Warum schlägt es mit dem Kopf, wo doch keine Fliegen da sind, das Zaumzeug gut paßt und ich mit der Hand ganz vorsichtig bin?“

Vielleicht wirfst Du uns sogar strafen! Anstatt abzusitzen und zu denken: „Ich kenne mein Pferd so genau, da muß irgend etwas nicht stimmen, ich will mal alles nachsehen.“



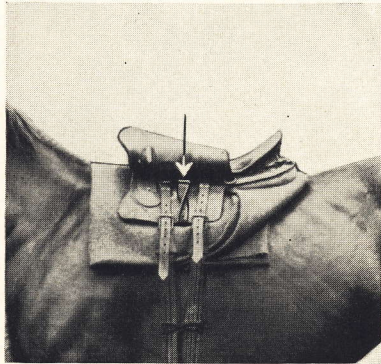
**98**

Mit gebrochenen Sattelböcken und schlecht geflickten Unterlegedecken und Woilachs reitet man die Pferderücken kaputt! Wer sie benutzt, ist ein Rohling und ein Barbar.



**99**

Daß stark verschweißte Sattelkissen hart werden, reiben und drücken, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Auch schlecht geflickte Woilachs und Satteldecken reiben den Rücken durch.



**100**

Auch untergesattelte Strippen drücken natürlich fürchterlich, wenn sich ein Mann von 1½ Zentner oder mehr Gewicht darauf setzt. Und dann schmerzt und scheuert natürlich auch die hintere Kante des schlecht gelegten Woilachs.



**101**

Jeder Reiter, der größere Entfernungen im Sattel zurücklegen will, nimmt Gepäck mit. Alles schnallt er auf uns drauf oder hängt er an uns an.

Da der Reiter dies nicht alle Tage macht, versteht er meistens nicht allzuviel davon, und auch das dazugehörige Riemenzeug ist nicht in Ordnung, auch oft ist das Riemenzeug viel zu hart.

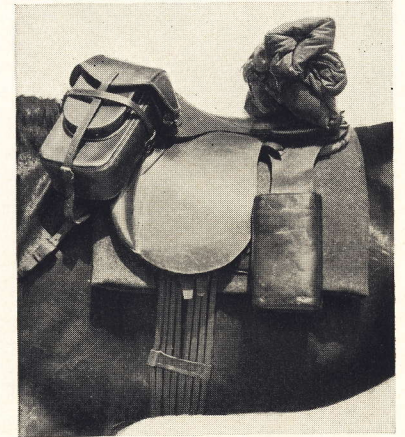


**102**

Die Sache wird aber für uns zur Katastrophe, wenn der Reiter das Packen des Sattels nicht versteht, wenn das Gepäck rutscht und sich auf unseren Rücken legt.

Ich brauche wohl nicht zu erklären, daß dieses Reiben, welches dadurch entsteht, kein Pferderücken aushält. Das Fell ist in kurzer Zeit durchgescheuert, das Pferd unter großen Schmerzen dienstunfähig.

Mit Trauer im Auge sieht es den davonziehenden Kameraden nach, die es so gern begleiten möchte.



**103**

Schlecht ist es natürlich auch, wenn das Gepäck nach vorne rutscht. Dann scheuert es aber nur das Fell des Reiters durch. Das wird er bestimmt schneller merken und abstellen, als wenn es um unser Fell geht.



**104**

Ist das Gepäck gut und sachgemäß aufgeschnallt, wollen wir schon nichts dagegen sagen. Denn schließlich sehen wir ja ein, daß alles mitgenommen werden muß. Im Kriege hatte ja auch jedes Pferd 2½ Zentner zu tragen.



**105**

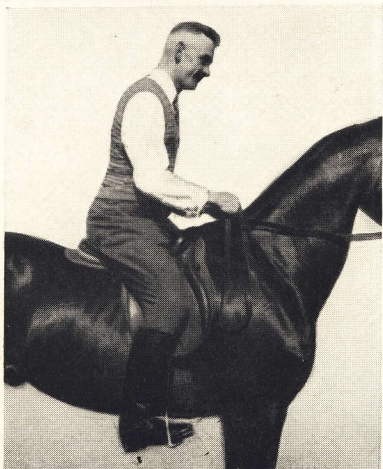
Wenn der Kandarenzügel aufgelegt wird, müßt Ihr immer daran denken, daß das längere Ende auf die linke Seite gehört, weil es in der Hand des Reiters um den linken Zeigefinger läuft und deshalb den längeren Weg macht.

Die Schnalle des Trensenzügels zeigt, wie die Trense liegen muß, und die Löcher im Trensenzügel erinnern daran, daß die Handschlaufe richtig aufgeschnallt werden muß, wenn wir als Handpferde gehen.



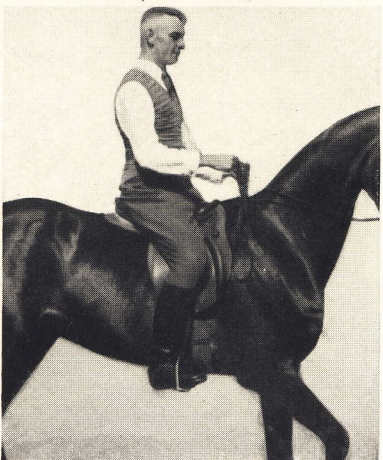
**106**

Wenn du ganz vorne über sitzt, fühle ich Deine Gefäßknochen überhaupt nicht im Sattel. Du kannst mir den Schwung nach vorwärts höchstens durch Anspannen des Kreuzes und Vorschieben in Richtung auf Deine Knie übermitteln, wenn diese festliegen und die Unterschenkel nicht zurück oder hin und her rutschen!



**107**

Sitzt Du leicht vornüber, so beginne ich Deine Gefäßknochen im Sattel zu merken.

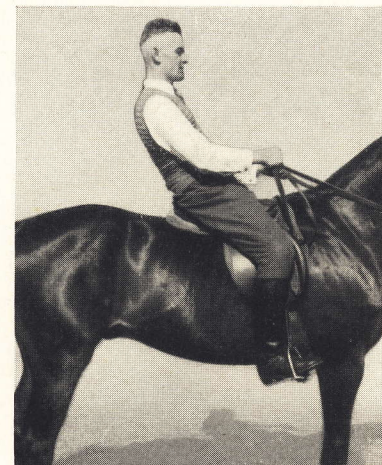


**108**

Wenn du gerade sitzt, kannst Du mich am besten mit den Gefäßknochen nach vorwärts treiben. Dann fühle ich sie am stärksten im Sattel.

**109**

Wenn Du Dich hintenüber legst, machst Du Dich „schwer“. Treiben kannst Du in der Bewegung aus diesem Sitz heraus nicht, weil die Gefäßknochen zu weit nach vorn kommen, während der Oberkörper hinter der Bewegung bleibt und womöglich die Unterschenkel nach vorne rutschen!



**110**

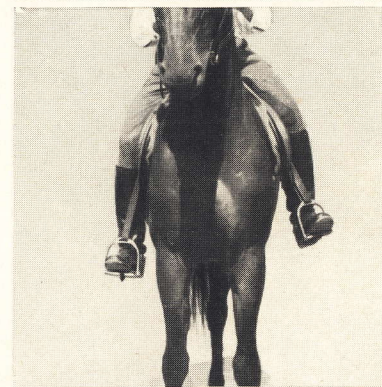
Lieber Freund, prüfe die Länge Deiner Bügel und sieh nach, ob sie gleichmäßig lang sind.

Es ist wirklich trostlos, wie viele Menschen aus Nachlässigkeit mit ungleich langen Bügeln gefühllos herumreiten (wenn man das so nennen soll).

Mache Dir doch bitte einmal klar, daß Du mit ungleich langen Bügeln Dein Gewicht falsch verteilst.

Wenn Du mit zu langem rechtem Bügel links angaloppieren willst, springe ich natürlich rechts an, weil auf dieser Seite sich das meiste Gewicht befindet.

Dann sagst Du schlauer Mensch, ich machte das falsch. Nein — ich mache es richtig! Möchtest Du nicht einmal darüber nachdenken?



**111**

Wenn Du einen Bügel verschnallen willst, nimm nicht den Fuß aus dem Bügel, um dann mit beiden Händen die Schnallung durchzuführen.

Nein — behalte die Zügel in einer Hand, den Fuß im Bügel. Ergreife mit der anderen Hand das Ende des Bügelriemens, öffne die Schnalle und regle die Bügellänge durch Austreten des Bügels mit dem Fuß oder durch Nachgeben.

Daumen und Zeigefinger leiten den Dorn der Schnalle.





**112**

Wenn Du den Sattelgurt anziehen willst, brauchst Du nicht abzusitzen.

Nimm den linken Unterschenkel vor das Sattelblatt, klappe dieses nach oben und regele die Schnallung.

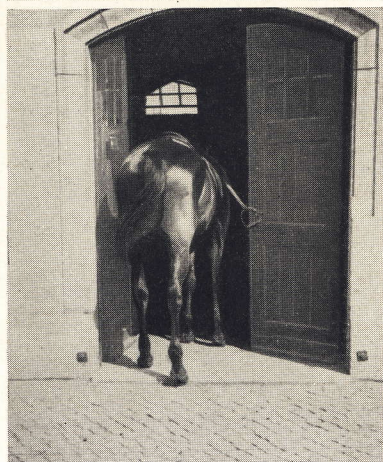


**113**

Neulich dösten wir so aus dem Stall heraus, da schlug der Wind die Tür zu und stieß mich gewaltig am Hüftknochen.

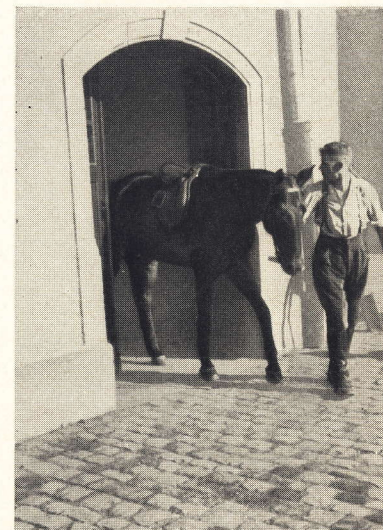
Natürlich erschrakten wir beide sehr — aber es war zu spät.

Die Hautabschürfungen an der Hüfte sind heute noch zu sehen, und es tat sehr weh!



**114**

Und einmal passierte es sogar, daß die Bügel nicht hoch gemacht waren. „Natürlich“ blieb ein Bügel an der Türklinke hängen. Das gab einen gewaltigen Ruck! So etwas vergißt man nicht so schnell!



**115**

Nun haben wir aber Vorsicht gelernt und sehen jedesmal nach hinten, wenn wir durch eine Tür gehen, damit nicht so leicht etwas passiert.

Ein gestoßenes Pferd scheut die scharfen Kanten.

Die Menschen erkennen wenigstens manchmal ihre Fehler. Sie sagen: „Durch Schaden wird man klug.“

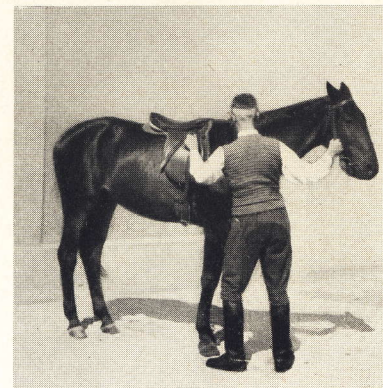
Warum erst durch Schaden? Wir Pferde sind es schon vorher!



**116**

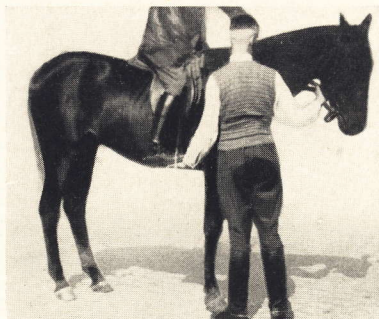
Mit dem Aufsitzen geht der Ärger schon los. Mensch, hebe Deine Knochen an und bohre mir nicht beim Aufsitzen die Fußspitze in den Leib!

Du kannst mir am Gesicht ansehen, daß die ganze gute Laune gleich zum Teufel geht, wenn du so ungeschickt bist!



**117**

Wenn Du ein Pferd zum Aufsitzen halten sollst, damit der Sattel nicht rutscht, so fasse mit der rechten Hand in das Backenstück und mit der linken halte am Bügelriemen gegen.



**118**

Es ist falsch, mit der rechten Hand in die Zügel zu fassen, weil der Reiter dann die Zügel nicht aufnehmen kann, weshalb ich gleich einen Ruck ins Maul bekomme.

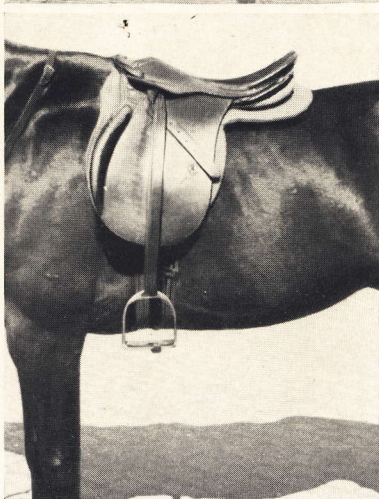
Mit der linken Hand kannst Du von mir aus ruhig in den Bügel fassen. Dann wirst Du beim Aufsitzen getreter und merkst Dir das ganz von selbst für das nächste Mal, ohne daß Dir jemand einen Vortrag hält.



**119**

Nimm den Bügel nicht so ungeschickt auf. Daran merkt man schon den blutigen Anfänger!

Ein wirklicher Reiter nimmt den Bügel auf den Fuß, ohne hinzusehen und ohne herunterzufassen, und zwar immer richtig.



**120**

Daß Du häufig den Bügel verlierst oder, was ebenso schlimm ist, mit verdrehtem Bügelriemen reitest, ist für mich sehr unangenehm, weil Du mich mit Deinen ungeschickten Bewegungen, dem Angeln nach dem Bügel, störst.

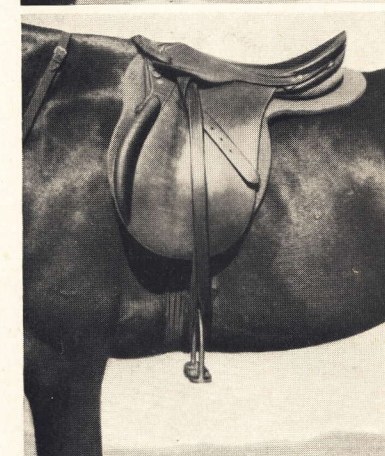
Und dabei ist das wirklich gar nicht nötig, wenn Du Dir die Sache ein klein wenig überlegst.

Wenn Du gesattelt hast, hängt der Bügel parallel zu meinem Leib. Wenn Du reitest (falls wir es so nennen wollen) — ist der Bügel senkrecht zu meinem Leib. Also bringe ihn schon vorher in diese Lage!



**121**

Ergreife mit der linken Hand den Bügelriemen und halte ihn fest. Dann ergreife mit der rechten Hand den Bügel und „drehe ihn nach hinten aus“.



**122**

Wenn Du dann losläßt, bleibt der Bügel senkrecht zu meinem Leib, und Du kannst ihn immer leicht aufnehmen, ohne mich zu belästigen. Du hast es damit Dir und mir leicht gemacht.

Allerdings mußt Du hauptsächlich den rechten Bügel ausdrehen, da es am linken beim Aufsitzen etwas stört.



**123**

Wenn ich so mit zugekniffenem Maul dastehe, meine Halsmuskulatur zum Hirschhals verkrampfe und ein Ohr nach vorne, das andere nach hinten stelle, müßtest Du doch eigentlich merken, daß mir die ganze Sache nicht paßt!

Du merkst aber nichts, weil Du kein Gefühl für uns Pferde hast! Eigentlich sind wir zu anständig für Dich, beziehungsweise Du bist zu dumm für uns!



**124**

Wenn ich Dir nun den richtigen Weg zeigen will, so gehe doch wenigstens auf meine Hilfen ein!

Euer Wort „Hilfen“ ist wirklich merkwürdig! Denn mit Euren ungeschickten Bewegungen helfst Ihr doch nicht uns, sondern bestenfalls Euch!

Mit einem Pferd, das sein Maul zukneift, könnt Ihr nichts anfangen, es macht sich steif. Wenn ein Pferd sich richtig an das Gebiß heranstreckt und geräuschlos kaut, ist es gelöst. Ihr wißt gar nicht, daß ein mit dem Gebiß klapperndes Pferd gar nicht am Zügel ist, sondern meistens hinterm Zügel!

Na schön, ich versuche Dir den Weg zu zeigen. Ich kaue!

Und versuche, mich an die Hand nach vorn heranzustrecken!

Aber Du Kümmerling verhinderst aus Unkenntnis und Gefühllosigkeit meine guten Absichten!

Du ziehst am Zügel, reißt mir die Lippen hoch! Man müßte weinen! Ich schließe aus Kummer die Augen!



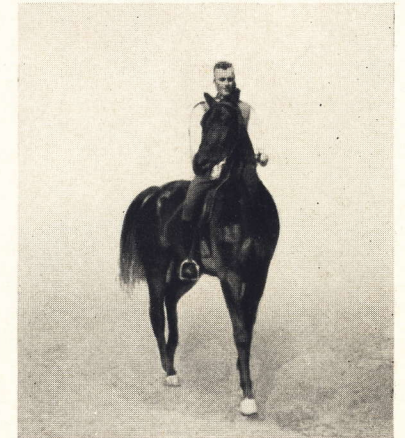
**125**

Du reitest los, ich gehe verkrampft mit dem Hirschhals!



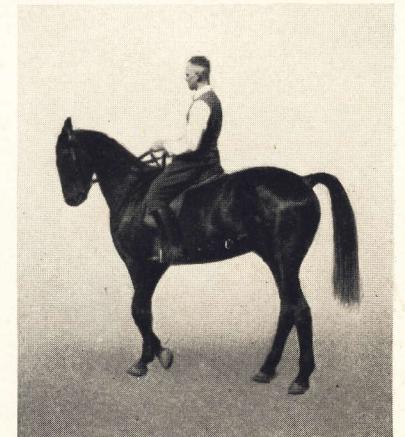
**126**

Anstatt mit leichter Hand vorwärts zu reiten, fängst Du an, mich zu verbiegen! Welch Unfug bei Deinen mangelnden Kenntnissen!



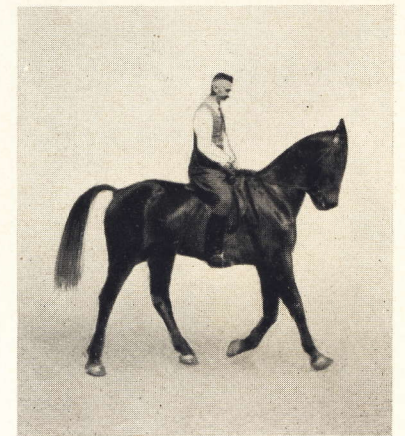
**127**

Du machst mir den Hals am Widerriß lose, wodurch alles immer schlechter wird!



**128**

Du zwingst mich in neue, unbequeme Verkrampfungen, denen ich dadurch entgegenwirke, daß ich mich im Halse „verwerse“. Du merkst in Deiner Aufgeblasenheit und Unkenntnis gar nicht, daß ich die Ohren nicht mehr in gleicher Höhe trage.



**129**

Die Folge davon ist, daß ich mich überzäume!

Jetzt bist Du glücklich und denkst, daß ich „in Haltung“ gehe! Solch ein blödes, vielfach mißverstandenes und falsch ausgelegtes Wort von Euch!

Jedes Pferd und jeder halbwegs anständige Mensch weiß doch, daß der höchste Punkt der Pferdehalses zwischen den Ohren liegen, die Stirnlinie leicht vor der Senkrechten sein muß!





**130**

Wenn Du mich weiter so mit den Schenkeln zwickst, keile ich mal hinten aus, um die Nase nach vorne zu bekommen und um Dir die Unterschenkel von meinem Leib wegzuverfen!

Beides glückt hervorragend! Und du denkst wahrscheinlich, ich wollte Dich herunterwerfen, weil Du in Wohnungsnot gerätst! Bei Eurer Unwissenheit ist alles möglich!



**131**

Du hast Dich wieder mit den Unterschenkeln herangefühlt und hältst jetzt die Fäuste unmenslich hoch und ziehst an meinem Maule, daß es mich schmerzt! So stark, daß ich meine Ohren nach rückwärts richte, um zu überlegen!

Trage die Fäuste so, daß Zügel und Unterarm eine gerade Linie bilden!



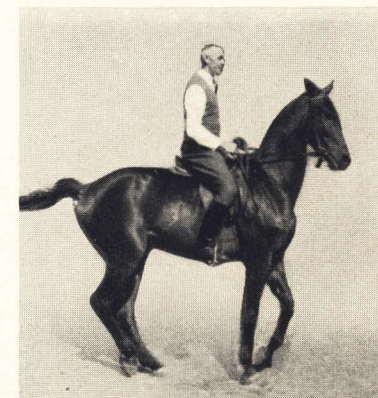
**132**

Du müßtest doch eigentlich selbst einsehen, daß Du mich aus dieser Haltung nicht rückwärts richten kannst. Es spricht alles dagegen.

Du hast mich schlecht angehalten, die Hinterbeine stehen hinten heraus.

Zum Rückwärtsrichten will ich zugleich einen Vorder- und einen Hinterfuß zurücksetzen.

Sage mir mal bitte, wie ich aus dieser Haltung heraus ein Hinterbein rückwärtssetzen soll.



**133**

Wenn Du schon so schlecht angehalten hast, dann reite einen kleinen Schritt vorwärts, die Hinterbeine kommen dadurch unter den Leib, und das vorher unmögliche Rückwärtsrichten geht spielend.



**134**

Die Gerte ist zur Unterstützung des Schenkels da. Ich habe sie nicht nötig. Junge Reiter richten mit der Gerte mehr Unheil an, als sie damit nützen.

Die Gerte soll mich wohl auf den Schenkel aufmerksam machen?

Dann muß sie natürlich dicht hinter dem Schenkel wirken.

Reiß mich beim Gertengebrauch nicht ins Maul, Du Anfänger! Die vor-treibende Wirkung geht doch verloren, wenn Du mich hinten treibst und gleichzeitig vorne reißt!

Drehe Deine Hand so, daß ich im Maul gar nichts davon merke!



**135**

Gebrauche die Gerte nicht so weit hinten. Wenn sie mich dort trifft, ziehe ich mich zusammen, von Vorwärtsgehen keine Spur. Auch der Schenkel wirkt doch nur „dicht hinter dem Gurt“ vortreibend!



**136**

Wenn Du mich wenden willst, versuche das nicht mit den Zügeln, indem Du mit beiden Fäusten rechts oder links von meinem Halse gehst.

Dadurch verkürzt Du ja den äußeren Zügel, gibst mir eine falsche Stellung und verrätst, daß Du weder etwas von der Sache verstehst, noch Gefühl hast.

Wenn Du in der Wendung Deine Schultern parallel zu meinen Schultern nimmst, gib die äußere Hand von selbst so viel wie nötig nach.

Deine Hüften müssen natürlich parallel zu meinen Hüften bleiben, dann ist die Sache in Ordnung.



**137**

Absatz tief, mein Lieber! Federndes Fußgelenk!



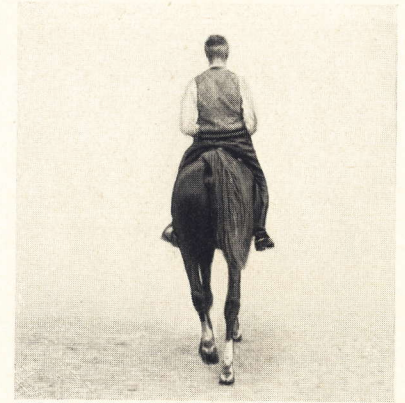
**138**

Bitte fasse doch mal an Deine Wade und bewege Deinen Fuß auf- und abwärts. Dann fühlst Du in der Hand, wie sich die Beinmuskeln umlegen.

Wenn der Absatz hoch ist, liegt das Bein falsch an meinem Leib, und Du gibst alle Hilfen falsch.

Der Absatz muß stets der tiefste Punkt des Reiters sein, natürlich darf er nicht gewaltsam heruntergetreten werden, das Fußgelenk darf nicht steif sein, sondern es muß federn.

Merke Dir: „Solange die beiden Absätze die tiefsten Punkte des Reiters sind, kann er nie herunterfallen!“ Oder etwa?



**139**

Wenn ich den Schweif schief trage, ist meistens in der Rückenmuskulatur etwas nicht in Ordnung.

**140**

Sitz weich und erlaube mir, mich nach vorn zu strecken, das Maul in der Waagerechten! Ich will ja gar nicht nach unten bohren, obwohl Du es verdienst hättest!

Nun hast Du wenigstens was gelernt!

Du könntest mich zur Belohnung dafür wenigstens auf den Hals klopfen und mit mir sprechen!

Aber Du bist ja zu stumpfsinnig!

Na, wir wollen die Hoffnung mit Dir nicht aufgeben!



**141**

Ein Martingal ist zum Spring- und Geländerritt eine gute Sache, wenn es richtig verpaßt ist. Wenn ich mal vor Eifer mit dem Kopf schlage, stoße ich mir nicht das Maul an Deiner Hand, der Stoß wird durch die Ringe sehr gemildert. Aber natürlich müssen die Ringe genügend lang geschnallt sein.

Wenn die Zügel zwischen Maul und Faust nach unten gebrochen sind, wird das Maul dauernd nach unten gezogen, dagegen wehre ich mich durch Anspannen der Halsmuskeln und Druck nach oben.





**142**

Wir Pferde haben im allgemeinen das Bestreben, das Maul in Hüfthöhe zu tragen. Deshalb müssen die Martingalringe mindestens in Hüfthöhe stehen.

Die Linie von Ellbogen und Faust des Reiters zum Pferdemaul darf nicht gebrochen werden.



**143**

Neulich wollte ich mal nicht von meinem Kameraden fortgehen. Der Reiter rief: „Der klebt wie eine Briefmarke!“ Dann schnallte er über die Zügel 2 Führstangen, schob mir das Maul vorwärts, und ich ging ruhig von meinen Kameraden fort. Es war etwas ganz Neues für mich. Ich glaubte geführt und nicht geritten zu werden.

Wenn die Reiter nur nicht so viel an den Zügeln ziehen wollten!

**144**

Ich freue mich mächtig, wenn Du während des Reitdienstes mal absetzt und wenn ich dann etwas fressen kann.

Aber wie leicht trete ich in den Zügel, wenn Du nicht aufpaßt. Dann reiße ich mich so stark ins Maul, daß mir der Hunger vergeht, der Zügel wird meistens zerrissen, und zum Schluß werde ich noch für Deine Unachtsamkeit gestraft.

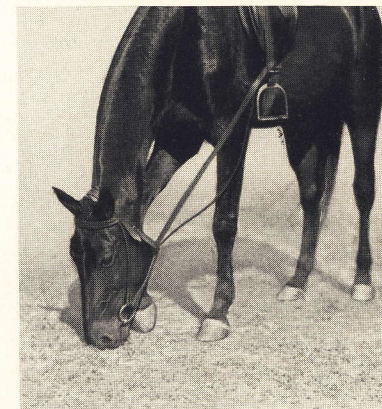
Das wollen wir doch lieber vermeiden. Wenn Du nicht auf den Zügel aufpassen willst oder kannst, dann ziehe ihn durch den Kehltrimen und schlaufe ihn um den Steigbügel.



**145**

Wenn ich dann den Hals strecke, geht der Bügel nach vorn. Hebe ich den Kopf, zieht das Gewicht des Bügels den Zügel wieder kürzer.

Aber natürlich müßt Ihr den Sattelgurt lösen, sonst schnürt er mir den Leib ein und es gibt eine Schwellung, die erst mühsam auskuriert werden muß. Man kann ja sehen, wie einem sonst durch den Sattelgurt der Brustkorb eingesehnürt wird.



**146**

So kann ich fressen, ohne jemals in den Zügel zu treten.

**147**

Wenn wir an der Hand springen sollen, müssen natürlich die Zügel sorgfältig geknotet werden. Wir können dann niemals hineintreten und den Hals nach Belieben beim Springen strecken.





**148**

Ich kann mich unter dem Reiter gar nicht gut zurechtfinden. Wenn ich den Hals ganz kraus mache, fühle ich mich zunächst noch am wohlsten, besonders im Trabe. Neulich sagte mal einer, so ginge das nicht weiter „hinter dem Zügel“, ich müßte lang gemacht werden.

Und tatsächlich fing der Reiter an, mich mit beiden Schenkeln und dem Kreuz vorwärts zu drücken, aber er wurde mit den Händen nicht leichter, und da lämmelte ich mich natürlich aufs Gebiß!

Was sollte ich anders machen?



**149**

Als mir dann der Zügel im Schritt hingegeben wurde, warf ich jämmerlich die Beine durcheinander, es war alles andere, nur kein guter Schritt, wie jeder, der von der Fußfolge etwas versteht, auf dem Bilde deutlich sehen kann.

Überhaupt machte mir die Sache noch nicht den richtigen Spaß, deshalb legte ich mißmutig die Ohren an.



**150**

Wenn ich so dastehe, denke ich manchmal selbst, ich wäre ein Reitpferd.



**151**

Aber wenn der Reiter aufsitzt, tut es mir im Rücken so weh, daß ich vor Angst und Schmerz die Muskeln anspanne und den Schweif anklemme.



**152**

Im Halten geht's ja noch! Aber wenn ich vorwärts gehen soll, tut mir dann plötzlich der Rücken so weh, daß ich in die Luft springen möchte.

Glücklicherweise läßt dann der Reiter die Zügel ganz lang, um nicht daran zu reißen. Er hat die Füße aus den Bügeln genommen. Denn man weiß ja schließlich nie, ob man nicht doch mal das Gleichgewicht verliert und sich nach rückwärts überschlägt. Bei den Schmerzen!



**153**

Selbst wenn der Reiter sehr vorsichtig ist, versuche ich den Kopf hochzunehmen, den Rücken nach unten durchzubiegen, um die Schmerzen zu beseitigen. Ein Reiter ist ziemlich schwer, wenn die Muskeln schmerzen.



**154**

Erst wenn ich längere Zeit in Bewegung bin und wenn mir inzwischen keiner weh tut, kann ich einigermaßen bequem gehen, aber die gespannte Halsmuskulatur zeigt, daß ich mich noch nicht richtig wohlfühle, obwohl der Schweif schon nicht mehr angeklemt ist.



**155**

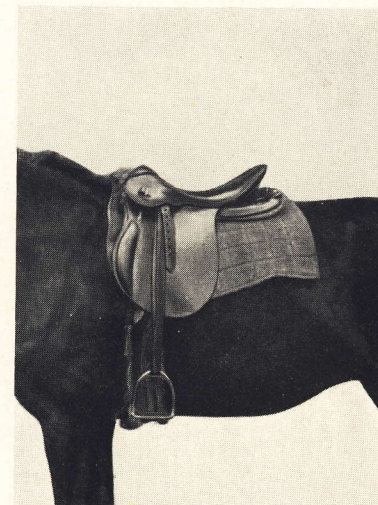
Aber richtig wird die Sache erst, wenn Hals- und Rückenmuskulatur gelöst sind und wenn ich mich richtig nach vorn an die Hand des Reiters heranstrecke. Das dauert natürlich eine ganze Weile. An den Augen kann man mir dann noch ansehen, wie weh es getan hat und wie anstrengend es war!



**156**

Ich bin ganz unglücklich, ich habe nämlich gar keine Sattellage. Mein Hals ist dick und geht ohne guten Widerriß in den Rumpf über.

Man kann meinen Kummer an den Augen sehen.



**157**

Alle Reiter schimpfen auf mich und behandeln mich nicht gut, weil sie immer wieder absitzen und nachsatteln müssen, denn der Sattel rutscht stets nach vorne. Auch der Vorgurt hilft nicht. Er hat mich sogar schon dicht hinter dem Ellenbogen durchgescheuert, was bei jedem Schritt sehr weh tat.

**158**

Auch wenn der Reiter vorsichtig aufsitzt und ganz weich im Sattel Platz nimmt, klemme ich den Schweif an und krümme den Rücken vor Schmerzen und Unbehagen.



**159**

Wenigstens ein Trost, daß ich auf den Hals geklopft werde. Trotzdem nehme ich den Kopf tief, um das Unbehagen zu lindern. Der Reiter sagte: „Ich habe nichts vor mir und kann nicht sitzen.“ Die anderen haben ihn schon verulkt und meinten, wir hätten eine gute „Rückenaufwölbung“. Da antwortete er, es käme darauf an, den Rücken taktmäßig und schwingend auf und ab zu wölben und die Muskeln richtig an- und abzuspannen. Und das würde ich nie richtig lernen.

Ob sie mich nicht lieber als Zugpferd verwenden? Da würde ich mir die größte Mühe geben!

Der Reitdienst ist für mich eine böse Schinderei, und es kommt nichts dabei heraus. Neulich sagte mal einer, ich machte den Buckel nur aus Gemeinheit krumm, um den Reiter abzuwerfen. Aber der versteht nichts von der Sache.





**160**

Anfangs nehme ich gern den Kopf hoch, dann kann der Reiter nicht sitzen, und ich werfe ihm die Unterschenkel nach vorne.



**161**

Wenn er aber mit den Unterschenkeln zufasst, gebe ich nach einer Weile nach. Natürlich überzäume ich mich dann. Der Hals wird zu rund, die Stielenlinie kommt hinter die Senkrechte, der Hals neigt zum „falschen Knick“ am 3. Halswirbel.



**162**

Aber wenn ich monatelang regelmäßig viel arbeite, formt sich die Muskulatur um, was man besonders am Halse sehen kann. Dann tut mir nichts mehr weh, und ich kann die Nase nach vorn nehmen.

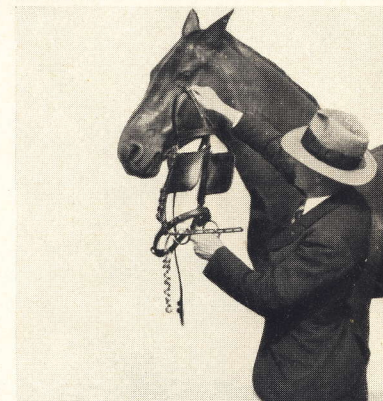
Neulich sagte mal einer, er könne schon im Stall an der Form der Halsmuskulatur sehen, ob ein Pferd richtig oder falsch geritten wäre.

Das war ein sehr erfahrener Mann.



**163**

Ah! Da kommt ja der Mann mit dem Zaumzeug!



**164**

Sicher wird er das Aufzäumen wieder schlecht machen! Da lege ich schon vorher die Ohren an!



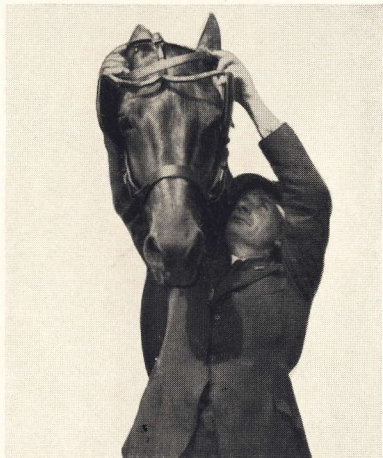
**165**

Habe ich es mir doch gleich gedacht! Erst fängt er ganz vernünftig an, dann stößt er mir mit dem harten Leder ins rechte Auge!



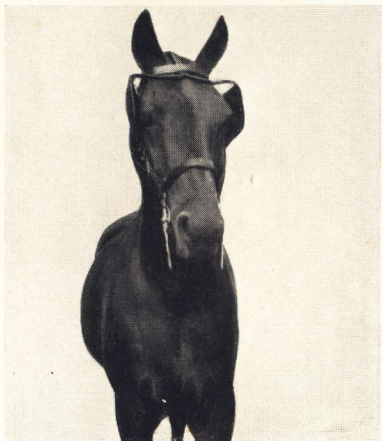
**166**

Da wende ich mich lieber ab, ehe ich mir weh tun lasse!



**167**

Nun hat er das Gebiß ausgeschnallt, weil ich dann stillhalte und er das Zaumzeug besser auflegen kann.



**168**

Nachträglich ist das Gebiß eingelegt, aber das Zaumzeug paßt nicht. Die Scheuklappen sitzen zu hoch, scheuern natürlich am Augenbogenknochen!



**169**

Nicht einmal richtig verpassen kann er mir das Zaumzeug. Die Blindriemen sind viel zu kurz, die Scheuklappen drücken auf Augen und Wimpern, sie sitzen viel zu tief. Man kann nicht mal ordentlich schauen, wohin man geführt wird. Wie wird das erst bei Nacht sein?!

**170**

Viele von uns Pferden, besonders die vornehmeren und edleren, wollen gar nicht gern im Wagen gehen. Dieses viele Geschirr, das am Körper herumhängt und in dem man sich verfangen könnte, der lästige Schweifriemen und das Geratter des Wagens, das alles macht einen ganz nervös.

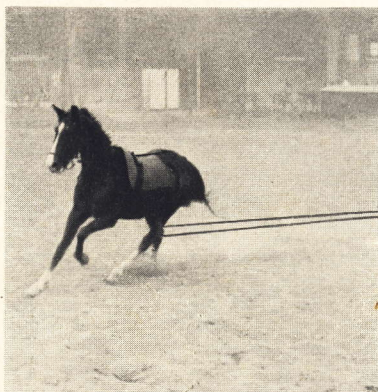
Sind die Menschen ungeschickt, spannen sie uns gleich vor den Wagen. Der läuft dann ratternd hinten in die Sprunggelenke, denkt man. Was ist zu tun? Man wehrt sich dagegen nach besten Kräften. Erst mal das Geschirr zerrissen, dann möglichst die ganze Karre in Kleinholz zerlegt.

Wie klug sind doch Menschen, die uns erst mal in der Doppellonge mit dem ganzen Kram vertraut machen. Natürlich hat man erst mal Angst vor den Leinen am Bein — also fest dagegen gewichst, aber ein Loch in die Luft zu hauen, tut nicht weh! Es ist nur anstrengend.

**171**

Was — unsere Angst photographieren sie auch noch? Ein Kilo Sand ins Objektiv diesen Idioten!





**172**

Aber schließlich merkt man, daß die Sache gar nicht so schlimm ist, man kann ruhig galoppieren, ohne daß sie einem etwas tun. Schließlich schmerzen ja auch die Muskeln von dem ewigen Auschlagen! Und man wird müde.



**173**

Zum Schluß trabt man gelöst mit gespitzten Ohren, und der Mann sagt friedlich: „Na, siehste, wozu denn die ganze Aufregung?“ Er hat recht, es lohnt wirklich nicht. Und wenn es zum Schluß als Belohnung etwas zum Fressen gibt, denkt man gleich: Noch ein paar Mal Doppellonge, dann wird's schon werden. „Immer mit der Ruhe!“ Nicht nur mit jungen, sondern auch mit alten Pferden. Denn auch alte keilen manchmal ganz entsetzlich, weil sie die Sache mit dem vielen Geschirr, die an die Beine schlagenden Stränge und das Geratter des Wagens nicht kennen. Also: „Zuerst Doppellonge!“ Dann kann nichts passieren.



**174**

Jede unrichtige Verschnallung des Lederzeuges stellt die scharfen Kanten des Geschirrs reibend gegen unser Fell. Durch die Schmerzen werden wir misshütig und durch die entstehenden Verletzungen dienstunfähig.



**175**

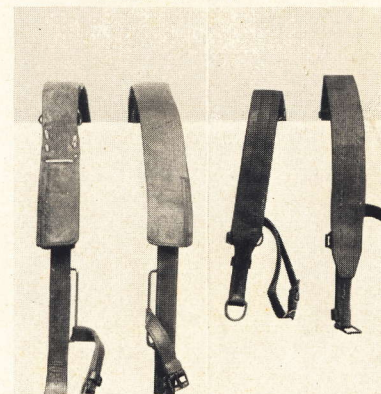
In all Euren Vorschriften steht: Der Halsriemen soll vor dem Widerrist liegen, weil dort keine Knochen liegen. Ist bei falscher Schnallung ein Druck zu vermeiden?

**176**

Bös wird die Sache, wenn ungebildete Handwerker an unserem Geschirr herumflicken! Von außen sieht die Sache vielleicht ganz gut und brauchbar aus. Aber erst wenn man die Innenseite betrachtet, stellt man fest, wie raue Nähte oder sogar zum Flicken benutzte Riementteile unser Fell zerschauern müssen, noch dazu an der Brust, mit der wir doch ziehen müssen.

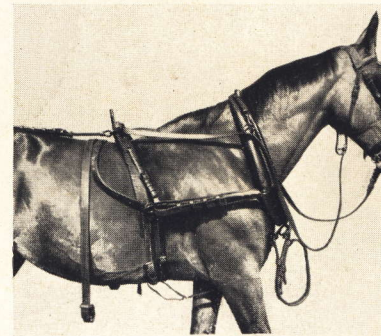
Ihr wundert Euch, wenn wir aus Angst nicht den Wagen anziehen wollen, weil es mit so großen Schmerzen verbunden ist.

Also berücksichtigt unsere Bitte und prüft nach jeder Reparatur alle Lederteile ganz besonders gewissenhaft, die auf unserem Fell aufliegen.

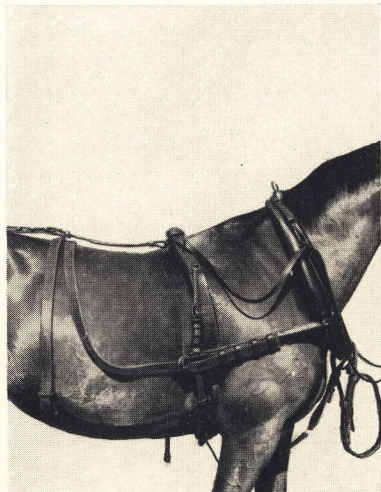


**177**

Wenn der Schweifriemen zu kurz geschnallt wird, reibt uns die Schweifmeße, vor allem, wenn diese zu dünn oder das Leder zu brüchig (rauh) ist, das Fell an der Schweifrübe durch, und der Kammedeckel wird in eine schiefe Lage gezogen. Auch die Oberblatttrupfe hängt nicht mehr senkrecht, wie es eigentlich sein soll. Der Sprungriemen muß in Bauchgurt des Kammedeckels eingeschnallt werden, sonst kann er das Verwischen des Kummets beim Tiefhalten und Bücken nicht verhindern.

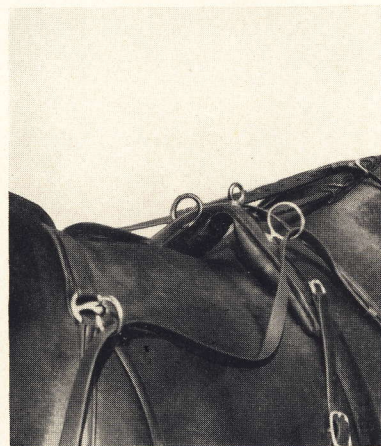






**178**

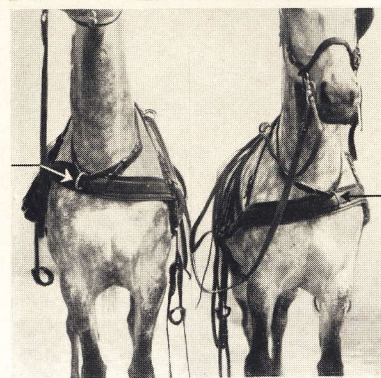
Ist aber der Schweifriemen zu lang, so rutscht der Kammdeckel nach vorn und scheuert am Widerrist, so daß wir es kaum vor Schmerzen aushalten können. Außerdem werden die Schnallenden der Bauchgurte ganz bestimmt am Ellbogen eine Scheuerstelle verursachen, und ich kann nur kleine Schritte gehen, weil mich die Schnallen am Ellbogen hindern.



**179**

Ganz schlimm ist es auch, wenn der für ein schmales Pferd berechnete Kammdeckel auf meinen breiten Rücken gelegt wird. Unweigerlich werden die Enden des Kammdeckelkissens das Fell auf den Rippen scheuern.

Der entgegengesetzte Fall wäre noch schlimmer.



**180**

Wenn unsere Geschirre verwechselt werden, sitzen die Bruststränge natürlich viel zu weit außen und ziehen das Brustblatt nach innen.



**181**

Sind die Geschirre richtig aufgelegt, so sitzen die Bruststränge innen, und das Geschirr sitzt bequem, ohne zu scheuern.



**182**

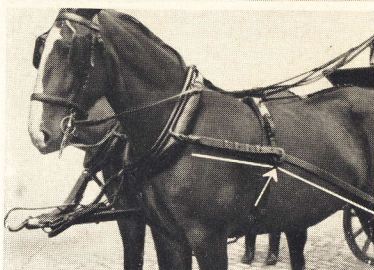
Brustblatt zu tief, liegt auf dem Knochen. Dabei gibt es Wundscheuern auch im leichtesten Wagen.

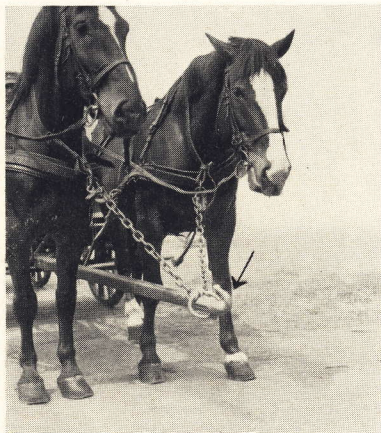
**183**

Scheinbar nur eine Kleinigkeit wollen wir Euch sagen. Die Oberblatttruppe ist zwei Löcher zu kurz geschnallt. Das macht nichts? O doch — sogar sehr viel!

Der Zug ist gebrochen. Der Kammdeckel wird durch die Stränge gewaltsam so stark auf den Rücken gezogen, daß wir bestimmt sehr schmerzhaft Druckstellen bekommen.

Und da sollen wir guter Laune sein, ruhig gehen und willig arbeiten?





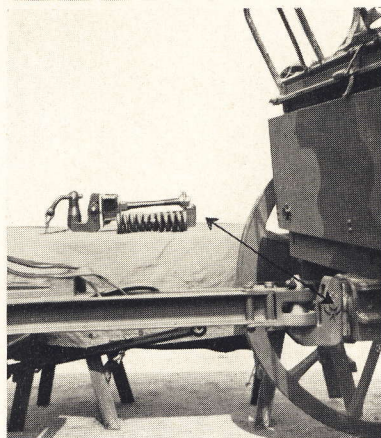
**184**

Ihr müßt doch einsehen, daß eine zu tiefe Deichsel für uns geradezu fürchterlich ist, weil sie die Brustblätter nach unten zieht, wodurch die Halsriemen so auf den Mähnenkamm drücken und dort scheuern, daß es bald eine Wunde gibt.



**185**

Ist die Deichsel zu hoch, so ist das auch nicht angenehm, weil sie uns gegen die Mäuler schlägt, wenn auf dem Wege Löcher oder Steine sind. Wir fühlen aber wenigstens, daß unsere Brustblätter richtig liegen.



**186**

Schafft bei Proßfahrzeugen vorschriftsmäßige Deichselhöhe dadurch, daß Ihr die Feder zur Federproßverbindung richtig einstellt.

Der für uns günstigste Zugwinkel beträgt etwa 11 Grad.



**187**

Wenn Ihr so lang anspannt, daß unsere Pferdenasen vor die Deichselspitze kommen, bleibt die Leine, wenn wir mal den Hals lang machen, unter der Deichsel hängen. Dabei gibt es dann nachher einen bösen Ruck ins Maul!



**188**

Natürlich bekommen wir einen furchtbaren Schreck, wenn uns der Wagen gegen Kruppe und Sprunggelenke läuft.

Wundert Ihr Euch, wenn wir dann vor Angst durchgehen? Und wenn wir solch einen Vorfall nicht vergessen und unruhig werden, sobald wir die Berührung mit dem Wagen befürchten?

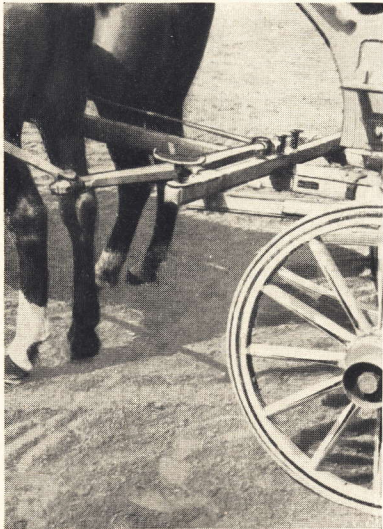
Wir haben ein sehr gutes Gedächtnis für solche Sachen!

Also nicht zu kurz anspannen!



**189**

Und dann, mit Brustblattgeschirr niemals an feste Docken anspannen. Denn das Brustblatt muß sich mit uns bewegen, kann es aber nicht bei Dockenanspannung und reißt uns das Fell durch.

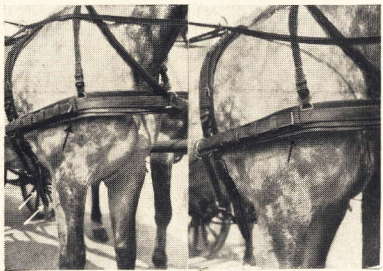


**190**

Wißt Ihr eigentlich nicht, daß der äußere Strang immer etwas länger sein muß als der innere?

Der innere läuft parallel zur Deichsel, der äußere aber schräg nach außen. Wenn Ihr das nicht berücksichtigt, steht das Ortschaft schief, wir ziehen daran nicht gleichmäßig, die linke Brusthälfte wird durchgeschauert.

Wenn Euch bei der Arbeit schon mal ein Strang gerissen ist, welcher war es? Sicher der äußere, weil Ihr nicht gewußt habt, daß er länger sein muß.

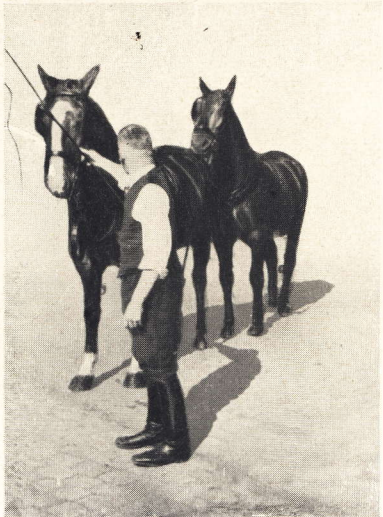


**191**

Findet Ihr die lang heraushängende Gurtstrupfe schön?

Nein! Dann also wegstecken!

Die Enden der Stränge müssen bezeichnet sein, indem man sie verschieden am Ende zuschneidet.



**192**

Halte, wenn Du zwei Pferde führst, nicht die Peitsche so töricht und sieh uns nicht an, wir wollen dann nicht mehr mitgehen!



**193**

Laß Dein Handpferd zuerst durch die Türe gehen und behalte uns im Auge!



**194**

Neulich führte uns einer so hinter der Türe um die Ecke, daß ich als Handpferd abgequetscht wurde! Darüber kann man sich nur wundern!



**195**

Und einmal schlug die Türe zu! Solche Sachen passieren immer, wenn die Menschen mit ihren Gedanken woanders sind und nicht achtgeben!



**196**

Mit das Schlimmste ist aber, wenn beim Führen der Pferde die Peitsche so ungeschickt in der rechten Hand gehalten wird, daß sie auf die Scheuklappe drückt. Man kann dann gar nicht richtig sehen und muß den Kopf den ganzen Weg schief halten, damit man nicht verletzt wird.



**197**

Es macht ja richtig Spaß, wenn wir so zu dritt im gleichen Schritt und Tritt zur Arbeit gehen! Und wenn er noch dazu die Peitsche so weit von uns hält!

Zu dumm, daß er den Strang so schlecht unter den Schweifriemen gelegt hat, daß er runterfiel!

Wenn ich darauf trete, gibt es einen furchtbaren Ruck, und außerdem bekomme ich womöglich noch Schimpfworte oder sogar eine Strafe. Als wenn ich etwas dafür könnte!



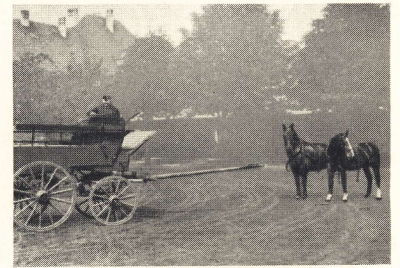
**198**

Wenn Ihr uns anspannen wollt, so laßt uns nicht unbeaufsichtigt stehen, wenn Ihr Peitsche und Decke auf den Wagen legen wollt.

Man langweilt sich dann, schnuppert im Sande und tritt womöglich in die Leinen.

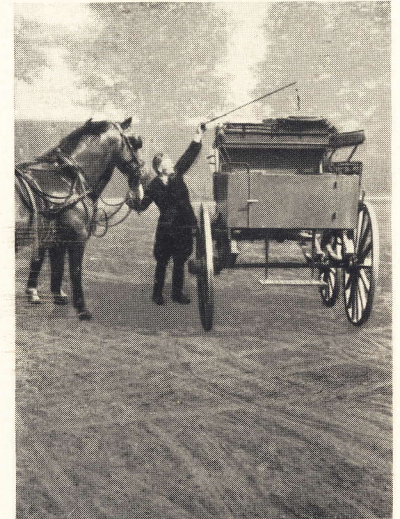
**199**

Oder man sieht sich um, erschrickt vor irgend etwas und raft los. Es kann zu leicht und schnell ein Unglück passieren.



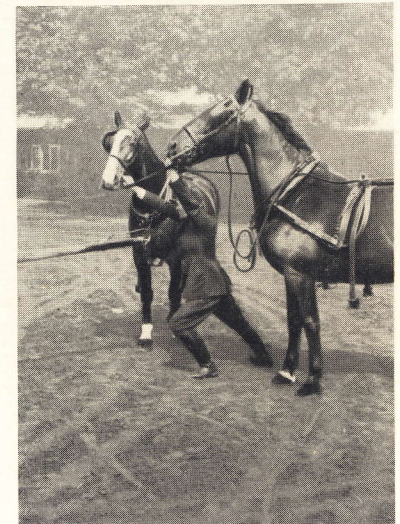
**200**

Da ist es schon besser, wir sind dabei, wenn Peitsche und Woilach auf den Bock gelegt werden.



**201**

Aber eigentlich haben wir noch Angst vor der Deichsel, an der wir uns gestern so stießen, als wir angespannt wurden. Gegen Angst hilft keine Gewalt, sondern nur Freundlichkeit und etwas zum Fressen, das auch unsere Gedanken ablenkt.





**202**

Jeder Druck erzeugt einen Gegen-  
druck. Es ist doch falsch, so mit uns-  
'rum zu wuchten, denn wir sind ja viel  
stärker.

Ein freundliches Wort, ein leichter  
Klapp, und wir treten sofort herum.



**203**

Es gibt tatsächlich Leute, die ein  
Pferd beim Schwanz aufzäumen, d. h.  
in diesem Falle, die Stränge anmachen,  
bevor die Aufhalter befestigt sind.

Wenn da einer aus Versehen einen  
Schritt vorwärts macht, reißt er  
seinem Kameraden und sich den Wagen  
in die Sprunggelenke. Beide Pferde  
werden durchgehen, und die Sache wird  
bestimmt mit einem Unglück enden.

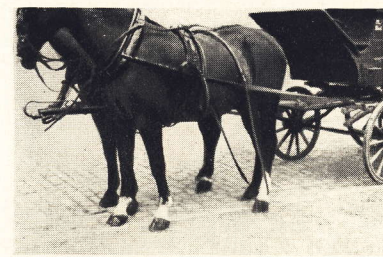


**204**

Ein sträflicher Leichtsin ist es auch,  
die Leinen derartig unordentlich unter  
der Oberblattschulter anzubringen, denn

**205**

bei einem Schlag nach einer Fliege  
haut man mit dem Hinterfuß hinein,  
gibt sich selbst einen Ruck ins Maul,  
fürchtet sich vor dem Riemen an der  
Fessel und keilt als Abwehrmaßnahme  
wie ein Wildpferd aus, auch wenn man  
es auch gar nicht so böse meint. Die  
Angst ist eben zu groß.



**206**

Und bitte, macht doch nicht die Lei-  
nen an der Radnabe oder in den  
Speichen fest. Rollt der Wagen einen  
Schritt vor, dreht er die Leinen so  
kurz, daß wir nicht wissen, wo wir  
bleiben sollen. Es gibt sicher ein Un-  
glück.



**207**

Wenn Ihr nun endlich mit uns an-  
fahren wollt, gebt wenigstens anständig  
mit der Hand nach.

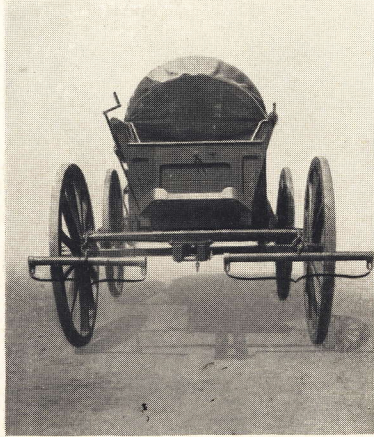
Es ist doch zum Berrücktwerden,  
wenn man willig losgehen und dazu den  
Hals etwas länger machen will und  
sich für den guten Willen ganz ge-  
hörig mit dem Maul am Gebiß stößt  
und schrecklich weh tut.





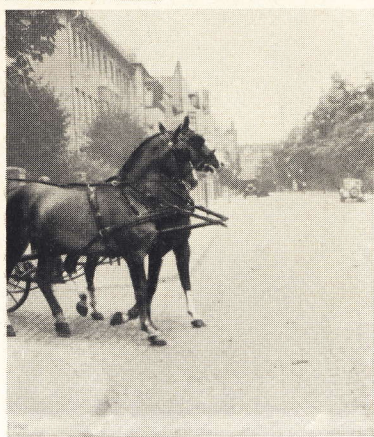
**208**

Hat dann das Fahrzeug noch eine bewegliche Waage, reißt man beim Vorspringen seinen Kameraden zurück; der bekommt natürlich außer dem Schreck noch einen Stoß vor die Brust, da sein Drtscheit zurückgerissen wird, nimmt das übel, und die Unordnung ist fertig. Da legt doch lieber die Waage mit einer Kette fest, sonst kann sich auch gar nicht die Verschnallung der Kreuzleinen richtig auswirken.



**209**

Und seht zu, daß die Drtscheite gleich breit sind! Bei einem schmalen Drtscheit scheuern uns die Stränge an den Hinterbeinen.



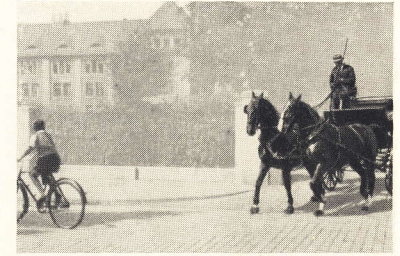
**210**

Und dann die Wendungen! Wir sollen rechts herum gehen. Da wir die Köpfe aber nach links stellen, hast Du außen, also mit der linken Leine zu wenig nachgegeben.

**211**

Es sieht doch viel gefälliger aus und ist viel richtiger, wenn wir mit unserem ganzen Körper auf der Bogenlinie der Wendung gehen und „nach innen“ gestellt sind.

Die äußere Leine muß nachgebend die Größe des Bogens vorschreiben.



**212**

Natürlich kann man mit der Peitsche das innere Pferd veranlassen, den Wagen vermehrt durch die Wendung zu ziehen und den Bogen größer zu machen. Das Pferd muß auch das Anlegen der Peitsche vertragen können, sonst ist es nicht „am Zügel“.



**213**

Aber wenn Du den bergab rollenden Wagen anbremsen willst, halte die Peitsche nicht so ungeschickt, daß sie in der Wendung unbeabsichtigt auf das äußere Pferd kommt. Wir nehmen das übel und reißen den Wagen in die Wendung, das Fahrzeug edkt an und alles kommt in Unordnung.





**214**

Sind beide Pferdenasen dauernd nach links gestellt, so ist der Zug ungleichmäßig. Das linke Pferd zieht mehr als das rechte. Dadurch läuft der Wagen vermehrt nach rechts, und um dem entgegen zu wirken, zieht der Fahrer dauernd an der linken Leine.

Ihr müßt in diesem Falle also das linke, mehr arbeitende Pferd in der Leine zurückschnellen, um einen Arbeitsausgleich innerhalb des Gespannes herbeizuführen.



**215**

Löst auf der Straße bei Haltepausen niemals den äußeren Strang. Wenn man z. B. wegen eines Fliegenstiches herumtritt, kann man leicht vor einem Auto erschrecken oder gar angefahren werden.



**216**

Wenn uns einer so anhält, daß wir halb auf dem Kinnstein stehen, merken wir gleich, daß uns ein Stümper lenkt.



**217**

Wir machen uns dann vom Zügel frei und stellen uns kreuz und quer, wie wir wollen. Das sieht natürlich schlecht aus, aber jeder erkennt ja, daß der Fahrer schuld hat und nicht wir.



**218**

Wir können, richtig an den Zügel gebracht, natürlich auch gerade stehen. Wir tun dies am liebsten nicht an einer Straßenecke, weil dort die anderen Menschen an unseren Köpfen vorbeigehen und schnell einbiegende Autos uns erschrecken und stören.

**219**

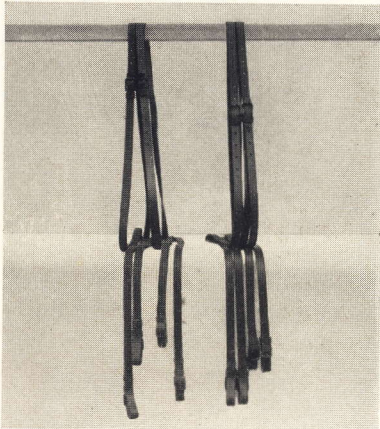
Aber bitte nicht zu lange stehen lassen. Überhaupt — wozu sollen wir woanders stehen bleiben als bei unserem Stall. Das können wir vorläufig nicht einsehen. Dazu haben wir zu viel Kraft im Leibe. Wir sind ungeduldig, wollen vorwärts.

Natürlich lernen wir das Warten, wenn es sein muß und uns richtig beigebracht wird.

Wie wäre es mit einem Stück Schritt und dann wieder anhalten? Dann ist das Stehenbleiben viel leichter.

Oder fahre im Schritt um den Häuserblock, für ruhige Bewegung sind wir so dankbar. Auch frieren wir dann nicht nach dem Schwitzen.





**220**

Kinder, habt Ihr schon mal die Länge Eurer Leinen geprüft? Da werdet Ihr Euer blaues Wunder erleben.

Sehr oft sind die Maße nicht richtig, auch durch Feuchtigkeit zieht sich das Leder in gewissen Grenzen. Und dann wundert Ihr Euch, daß wir beim Fahren die Köpfe „so verrückt“ halten. Ihr versucht, unsere Kopfstellung durch Schnallen an den Leinen zu verbessern oder durch Peitschenhilfen in Ordnung zu bringen. Wieviel einfacher wäre es doch, die Maße der Leinen zu prüfen und sie in Ordnung zu bringen.



**221**

Täglich seht Ihr auf der Straße Pferdegespanne, deren Köpfe zusammen- oder auseinandergezogen sind. Woran liegt dies wohl? Weil der Fahrer eine oder beide Leinen falsch aufgelegt oder falsch verschnallt hat!



**222**

Wie gerne würden wir unsere Köpfe geradeaus halten, weil wir dann am besten ziehen können! Aber die Stellung der Gebisse in unseren Mäulern, die von der falschen Leinenlänge kommt, erlaubt es uns nicht.



**223**

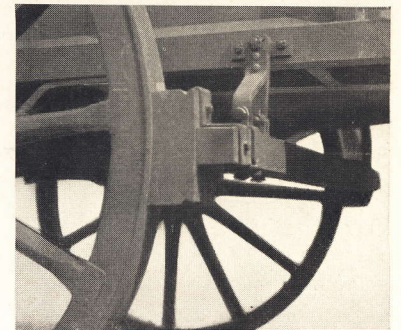
Mit einer Vierspännerleine kann man natürlich nicht zweispännig fahren, weil sie viel zu lang ist. Die Enden können sich leicht verwickeln oder herunterhängen.

In allen Fällen werden wir wohl zum Schluß ins Maul gerissen werden.



**224**

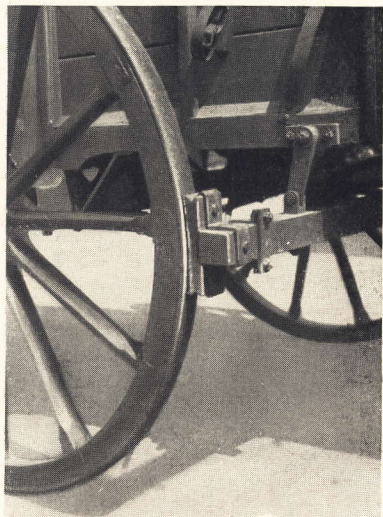
Im übrigen tust Du uns einen großen Gefallen, wenn Du viel richtigen Gebrauch von der Bremse machst. Geh aber dabei aus Unachtsamkeit mit der linken Hand nicht vor. Denn das betrachten wir als Zeichen zum Antraben, weil wir die verlorengegangene Verbindung unserer Mäuler mit Deiner Hand wiederherstellen wollen.



**225**

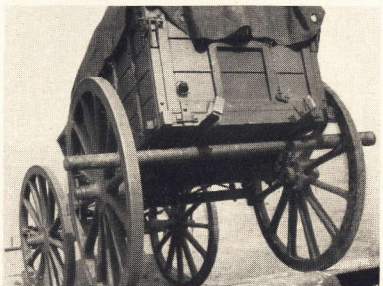
Der Bremskloß ist wichtig. Führe auf großen Fahrten, besonders in bergigem Gelände, stets Reservebremsklöße mit. Gute Hölzer sind: Weißbuche, Pappel, Linde. Das Kreischen der Harthölzer wollen auch wir nicht haben.





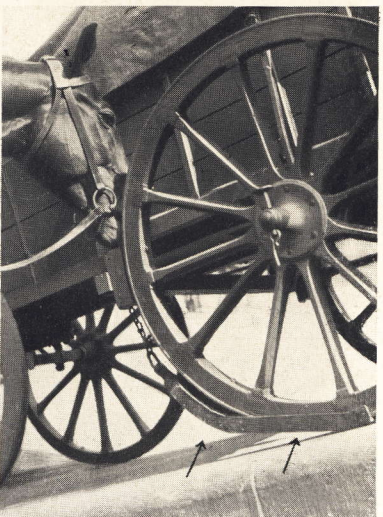
**226**

Nütze lieber den Bremskloß als die Pferdemauler ab. Wenn Du nicht die Bremse bedienst, mußt Du mit den Leinen bremsen. Das ist eine Qual für unsere Mäuler, die ganz gefühllos werden, und auch für Dich kein Vergnügen.



**227**

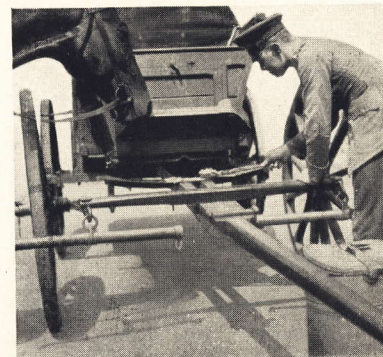
Wenn es sehr steil bergab geht, stelle die Hinterräder mit einem Bremsbalken fest, und



**228**

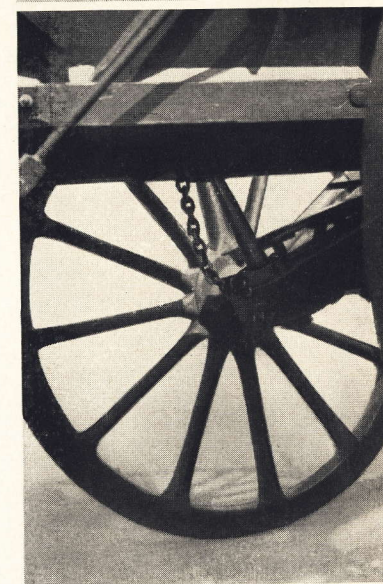
eine tadellose Einrichtung ist auch der Hemmschuh, wie man leicht sehen kann.

Die Kette vom Hemmschuh könnte aber etwas länger sein, dann schleift es stärker.



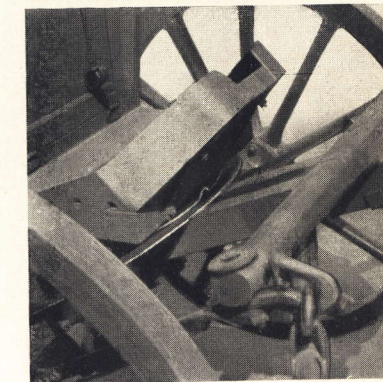
**229**

Kinder, schmiert den Lenkfranz richtig, dann ist das Fahren noch mal so einfach. Und wenn Du gerade einmal Fett zur Hand hast, sieh nach der Bremsspindel; wenn diese rostet oder schwer geht, wirst Du nie Gebrauch davon machen.



**230**

Und paß auf, daß die Prozkette nicht zu lang ist. Sonst springt der Proznagel aus dem Prozloch und durchschlägt den Kastenboden.



**231**

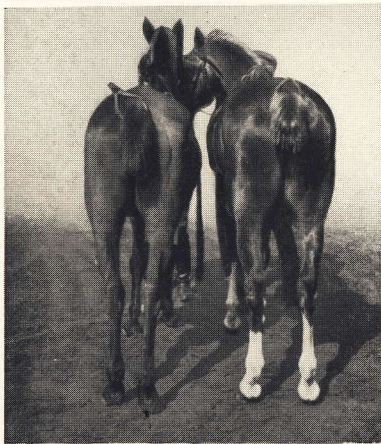
Außerdem wird sich der Lenkfranz vor die Gleitschienen setzen, und dann können wir nicht mehr ziehen.



**232**

Wenn die Räder zu sehr hin und her schlackern, wird der Zug für uns unnötig schwer.

Ihr müßt dann durch eine Leder-scheibe den Anlauf wieder in Ordnung bringen.



**233**

Wenn Ihr Menschen in einem Gespann ein dickes und ein mageres Pferd seht, haltet Ihr in den meisten Fällen das dicke für das bessere und fleißigere.

Das stimmt aber längst nicht immer. Meistens wird sogar das dünne Pferd fleißiger sein und sich mehr abstrapazieren, das dicke sich dagegen schonen.

Verdient der Magere da nicht mehr Futter und ein Zurückschnallen in der Kreuzleine, der Dicke dagegen die Peitsche, damit er mehr arbeitet?



**234**

Und nicht mal Zucker oder Brot hat er mitgebracht, der schäbige Mensch.



**235**

Zucker oder Brot gibt man uns auf der flachen Hand, nicht wie einem Hund mit zwei Fingern.



**236**

Neulich erschreckte ich durch einen plötzlichen Schmerz an den Hinterbeinen. Der Reiter sprang schnell ab und rief: „Draht“. Ich keilte aus. Da hielt er mir den Kopf und das linke Vorderbein hoch, bis ich keine Angst mehr hatte. Dann bestreite er mich von dem Schmerz, und der Ritt ging weiter.



**237**

Wenn Ihr uns schon so viel Eisen ins Maul und so viel Leder an Kopf und Hals hängt, so macht es wenigstens richtig.

Es ist doch sinnlos, daß ich stundenlang eingezwängt nach außen stehen muß, schief laufe und mir mit dem rechten Vorderfuß gegen den linken Fesselkopf schlage.



**238**

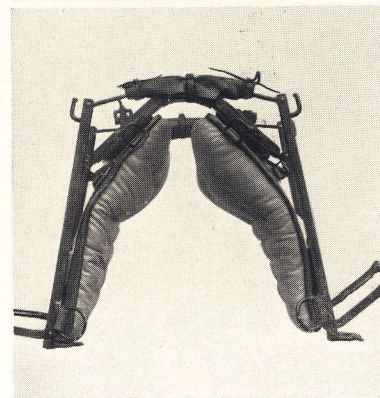
Auch ist es ein trauriger Anblick, wenn Ihr mir den Kopf stundenlang nach links reißt. Ich kann mit der Brust nicht gleichmäßig ziehen, das linke Vorderbein schlägt gegen das rechte.



**239**

Wenn alles richtig angebracht ist, kann ich gerade gehen und den Hals zum Ziehen genügend lang machen.

Denkt ja daran, daß der linke Kandarenzügel länger ist. Deshalb stimmt das „Aufsetzen“ nie, wenn Ihr den Knoten falsch einschlauft. Wenn, wie auf dem Bilde, die Schnallen von Kehlräumen und Nasenriemen außen liegen, kannst Du leicht verschnallen und brauchst nicht an unseren Köpfen unnötig herumziehen.



**240**

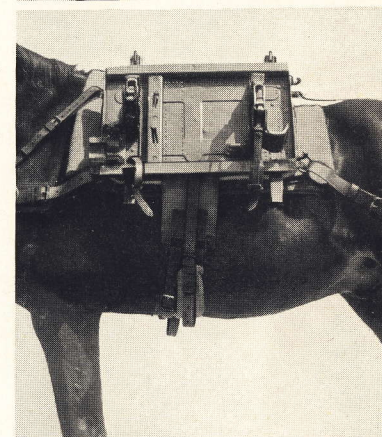
Wir Pferde lieben den Dienst als Tragtier nicht! Eine tote Last trägt sich viel schwerer als eine lebendige. Auch steife Reiter werden allmählich müde, dann entspannen sie die Muskeln und man kann sie zurecht setzen.

Je mehr Gang und Schwung man hat, desto mehr stößt man sich die tote Last in den Rücken. Wenn man wenig und flachen Gang hat, geht es noch am besten.



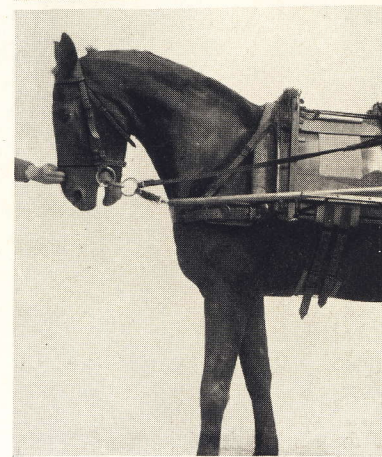
**241**

Natürlich ist die Hauptsache ein guter, der Form des Rückens angepaßter Sattel. Die Last muß gleichmäßig verteilt und gut befestigt sein. Wir sind dankbar, wenn abgelastet wird. Man kann sich dann ausruhen und erholen!



**242**

Wie leicht wird unser Fell bis aufs Blut durchgescheuert, wenn beim Satteln oder Verlasten Fehler gemacht werden.



**243**

Schnallt die Führstange nicht in den Trensenring, sonst wird uns das Gebiß aus dem Maule gezogen. Schnallt sie in das Verbindungsstück!



244

Auto fahren wir Pferde sehr gerne, wenn wir die Sache erst mal kennen. Natürlich wundert und fürchtet man sich, wenn die Hufe mit einem Male auf der Bretterrampe so poltern. Aber da ist ja Stroh daraufgelegt. Dann ist die Sache nicht so schlimm! Wo Stroh ist, haben wir Pferde es meistens gut! Der erste spißt die Ohren, der zweite macht noch ein ängstliches Gesicht.



245

„Alles nach vorn dran bleiben, dichtauf führen“, ruft einer. Und dann drängeln die anderen hinterher, um noch mitzukommen.



246

Wir hoffen nur, daß Ihr Menschen von unseren Bildern recht viel gelernt habt, damit Ihr uns in Zukunft besser behandelt, mehr Verständnis für uns habt und Euch nicht mehr bei allem so dumm und un-natürlich anstellt.

Solltet Ihr nichts gelernt haben, so wollen wir aber lieber auf dem Kraftwagen bleiben und zusehen



247

wie Ihr Euch mit den Fahrzeugen plagt, die wir eigentlich ziehen müßten.

## Inhaltsverzeichnis.

	Bild
Das alte Pferd .....	1
Das gut behandelte, richtig ausgebildete, vertrauensvolle Pferd .....	2—3
Das schlecht behandelte, verdorbene, mißtrauische oder erblich mit schlechtem Temperament belastete Pferd .....	4
Das schläfrige Pferd .....	5
Das bössartige Pferd .....	6
Das interessierte Pferd .....	7
Das ungeduldige Pferd .....	8
Das empfindliche Pferd .....	9
Das verdorbene Pferd, der Schläger .....	10
Das nachdenkliche Pferd .....	11
Das angestrengte Pferd .....	12
Pferde machen Bekanntschaft .....	13
Das die Lippen aufwerfende Pferd .....	14
Das heimtückische Pferd .....	15
Das Pferd scheuert sich den rechten Maulwinkel .....	16
Das Pferd streift sich die Halsfalte ab .....	17
Das Pferd mit unternehmungslustigem Gesichtsausdruck .....	18
Wie man ein Pferd mit der Futterschwinge einfängt .....	19
Wie man ein ungezäumtes Pferd führt .....	20
Das schlecht aufgestellte Pferd .....	21
Das gut aufgestellte Pferd .....	22
Wie man einem ungezäumten Pferd ins Maul sieht .....	23
Wie man einem gezäumten Pferd ins Maul sieht .....	24
Wie man eine Bandage anlegt .....	25—29
Die Stallbandage .....	30
Wie man einem Pferd das Bein hochhebt .....	31—36
Wie man einen Stollen einschraubt .....	37—38
Das Pferd und die Bremse .....	39
Das Pferd streicht sich .....	40
Der Streichlappen .....	41
Die Kniekappe .....	42
Druck- und Scheuerstellen .....	43
Der Verband für das durchgeschlagene Vorderknie .....	44—45
Schnürbandage und Gummiglocke .....	46
Das lahme Pferd .....	47
Ein kleiner Stein hat sich zwischen Strahl und Eisen festgesetzt .....	48
Ein großer Stein hat sich ins Eisen geklemmt .....	49
Ein Nagel ist eingetreten .....	50
Der Splintverband .....	51—53
Falsches Ansetzen der Maschine beim Ausscheren .....	54
Richtiges Ansetzen der Maschine beim Ausscheren .....	55

Das Ausscheren der Ohren mit der Maschine .....	56
Das Ausscheren der Ohren mit der Schere .....	57
Das Verziehen der Mähne .....	58—59
Das Einflechten der Mähne .....	60
Das Unwickeln des Schweifes .....	61
Ballen- und Kronentritt und der dazu gehörige Verband .....	62
Abbinden oberhalb einer stark blutenden Wunde .....	63
Der Prießnitz-Umschlag für Koliker .....	64—65
Das Abreiben eines stark schwitzenden Pferdes mit Strohwischen .....	66
Das Eindecken des Pferdes mit dem Woilach, Strohwische unter dem Gurt .....	67
Das Trensengebiss .....	68
Die zu hoch liegende Trense .....	69
Die zu tief liegende Trense .....	70
Die richtig sitzende Trense, Ohrenschützer .....	71
Die scharf geschnallte Doppelring-(Fahr-)Trense .....	72
Die weich geschnallte Doppelring-(Fahr-)Trense .....	73
Der Pullerriemen .....	74
Der zu kurze Stirnriemen .....	75
Der Kappzaum und der ängstliche Gesichtsausdruck .....	76
Gummischeiben und sonstige „Hilfsmittel“ .....	77
Fahrkandare mit beweglichen Ecken quetscht die Oberlippe .....	78
Das Einschnallen der inneren Leinen um den Balken der Fahrkandare .....	79
Die fälschlicherweise herunterdrückende Hand des Reiters .....	80
Die im Kreuz falsch geschnallte Leine des Zweispanners .....	81
Die Faust will fälschlicherweise durch hohe Stellung den Pferdekopf heben .....	82
Die knochenbrechende Wirkung der Kandare wird am menschlichen Körper ausprobiert .....	83
Verbogene Kandarengelassen und Kinnkettenhaken .....	84
Die wegen zu kurz eingehakter Kinnkette strogende Kandare .....	85
Die wegen zu lang eingehakter Kinnkette durchfallende Kandare .....	86
Die verdrehte Kinnkette .....	87
Die zu tief, auf dem Hakenzahn liegende, Kandare .....	88
Reithalfter und Nasenriemen .....	89
Ohrspeicheldrüse und stark ausgeprägter Kinnbacken als Ursache des Maul-auffsperrrens .....	90—91
Die viel zu scharf geschnallte Fahrkandare, das überzäumte Pferd mit aufgesperrtem Maul und heraushängender Zunge .....	92
Die hochgezogene Zunge .....	93
Die ober- und unterhalb der Reithalfter heraushängende Zunge .....	94
Der schlecht gelegte, schlecht geflickte Woilach, der geknotete Sattelgurt .....	95
Der schlecht gepflegte Sattelgurt .....	96
Ein gelöster Niet des Vorderzwiefels bohrt sich in den Widerriß .....	97
Der gebrochene Sattelbock, schlecht geflickte Unterlegdecken und Woilachs .....	98
Das verschweißte Sattelflissen .....	99
Die untergefattelte Strippe, der schlecht gelegte Woilach .....	100
Das gepackte Pferd .....	101, 104
Das Gepäck fällt nach hinten auf den Rücken des Pferdes .....	102
Das nach vorn fallende Gepäck .....	103
Wie Kandaren- und Trensenzügel aufgelegt werden .....	105
Der Sitz des Reiters ganz vornüber, leicht vornüber, gerade, hintenüber ..	106—109

	Bild
Die ungleich langen Bügel .....	110
Wie man zu Pferde sitzend den Bügel verschnallt .....	111
Wie man zu Pferde sitzend den Sattelgurt anzieht .....	112
Wie man ein Pferd nicht aus dem Stall führen soll .....	113
Der nicht hochgemachte Bügel bleibt an einer Türklinke hängen .....	114
Wie man ein Pferd aus dem Stall führt .....	115
Beim Aufsitzen nicht die Fußspitze in den Pferdeleib bohren .....	116
Wie man ein Pferd zum Aufsitzen hält .....	117—118
Wie ein ungeschickter Reiter den Bügel aufnimmt .....	119
Das Ausdrehen des Bügelriemens .....	120—122
Die verkrampfte Halsmuskulatur des Reitpferdes .....	123
Die rückwärts wirkende Hand des Reiters .....	124
Der Hirschhals .....	125
Ein Pferd wird verbogen .....	126
Der am Widerrist lose Hals .....	127
Der verworfene Hals, die Ohren in ungleicher Höhe .....	128
Das überzäumte Pferd .....	129
Das Pferd wehrt sich gegen falsche Hilfen und zeigt den richtigen Weg ..	130
Die zu hohe Faust .....	131
Der Versuch rückwärts zu richten mit herausgestellten Hinterbeinen ...	132—133
Richtiger Gebrauch der Gerte .....	134
Die zu weit rückwärts angewandte Gerte .....	135
Die äußere Hand geht fälschlicherweise beim Wenden über den Pferdehals	136
Der hohe Absatz und die Erklärung, warum er falsch ist .....	137—138
Der schief getragene Schweif .....	139
Das Pferd will sich nach vorne an die Hand des Reiters heranziehen ..	140
Das zu kurz geschnallte Martingal .....	141
Das richtig geschnallte Martingal .....	142
Wie man einem klebenden Pferd mit Führstangen das Maul nach vorn schiebt .....	143
Befestigung der Bügel, wenn das Pferd grasht .....	144—146
Die Befestigung der Bügel zum Springen an der Hand .....	147
Das überzäumte Pferd .....	148—149
Das Pferd mit Sattelzwang und seine Korrektur .....	150—155
Das Pferd ohne Sattellage .....	156—159
Ein Pferd „geht ohne Rücken“, drückt den Rücken weg .....	160—162
Das Zäumen des Pferdes mit einem Fahrzaum .....	163—169
Die Doppellonge .....	170—173
Das schlecht sitzende Geschirr .....	174—175
Schlecht gepflegtes Geschirr .....	176
Der zu kurze Schweifriemen .....	177
Der zu lange Schweifriemen .....	178
Der für ein schmales Pferd berechnete Kammedeckel liegt auf einem breiten Pferderücken .....	179
Die Geschirre sind verwechselt .....	180
Richtig aufgelegte Geschirre .....	181
Das zu tief liegende Brustblatt .....	182
Der gebrochene Zug .....	183
Die zu tiefe oder zu hohe Deichsel .....	184—186
Die zu lange Anspannung .....	187

	Bild
Die zu kurze Anspannung .....	188
Die Brustblattgeschirrstränge niemals an Docken befestigen .....	189
Der äußere Strang muß länger sein .....	190
Zur Vermeidung von Verwechslungen müssen innere und äußere Stränge bezeichnet sein .....	191
Wer Pferde führt, soll sie nicht ansehen .....	192
Wie man Pferde führt und nicht führt .....	193—197
Wie man Pferde anspannt und nicht anspannt .....	198—203
Wie man die Leinen unter die Oberblattstruppe stecken soll. Die Folgen, wenn es schlecht gemacht wird .....	204—205
Befestigt nicht die Leinen an der Radnabe .....	206
Die nachgebende Hand beim Anfahren .....	207—208
Ungleiche Ortscheite .....	209
Falsch gestellte Pferde in der Wendung .....	210
Richtig gestellte Pferde in der Wendung .....	211
Das Vortreiben des inneren Pferdes mit der Peitsche .....	212
Der Gebrauch der Bremse und unachtsame Anwendung der Peitsche .....	213
Beide Pferdeköpfe sind dauernd links gestellt .....	214
Löst nicht den äußeren Strang bei Haltepausen auf der Straße .....	215
Schlechtes und gutes Anhalten auf der Straße .....	216—218
Ungeduldige Pferde .....	219
Prüft die Länge eurer Leinen, sie verändert sich im Gebrauch .....	220—222
Mit einer Vierspanner-Leine fährt man nicht zweispännig .....	223
Bremsfloß und Pferdemaul .....	224—226
Der Bremsbalken .....	227
Der Hemmschuh .....	228
Lenkfranz und Proskette .....	229—231
Der Anlauf der Räder .....	232
Das magere (fleißige) Pferd und das dicke (faule) Pferd in einem Gespann	233
Wie man einem Pferde Zucker gibt .....	234—235
Ein Pferd gerät in Draht .....	236
Falsches und richtiges Aufsetzen und Ausbinden für das Fahren vom Sattel	237—239
Das Tragpferd .....	240—243
Das Verladen von Pferden und Fahrzeugen auf Kraftwagen .....	244—247